

Westfälische Zeitung

Die Westfälische Zeitung erscheint täglich außer Sonntags und Feiertags und ist das Haupt-Informationsblatt für Bielefeld und Umgegend, zugleich Anzeiger für die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt und des Landkreises Bielefeld.

Preis des Blattes: in Bielefeld u. bei den sämtl. Agenturen monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pf. vierteljährlich 1.50 Mark bei Vorbezug monatlich 50 Pf. exkl. Postgebühren.

Im Post-Zeitungs-Katalog unter „Westfälische Zeitung“.

Bielefelder Tageblatt

Redaktion u. Expedition Niedernstr. 27. Fernspr. Nr. 61.

Berliner Bureau: Berlin W. 30, Luisenparkstr. 6.

Preis der Inserates: Für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Inserenten in den Kreisen Bielefeld, Halle, Herford, Bielefeld 15 Pf., die breite Zeile 60 Pf. Kleine Anzeigen das Wort 2 Pf., Überschrift 10 Pf. Schluß der Inseraten-Aufnahme für die am anderen Tage Mittags erscheinende Nummer am 11. Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Peter Nissen.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf., beide in Bielefeld.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage

Der russisch-japanische Krieg

Vor Port Arthur sollen die Japaner zwei der inneren Forts, von denen die Festung 24 besteht, genommen haben. Die beiden eroberten Forts sollen die Forts 3 und 4 auf dem rechten russischen Flügel sein; sie sind augenscheinlich mit Unterstützung des japanischen Geschwaders erobert worden. Da es gelungen wäre, bei den Angriffen von der Westseite her, Befestigungen in der Verteidigungsgürtel zu legen, ist nicht bekannt geworden. Die schwächsten Forts sind die im Norden Port Arthurs, zu beiden Seiten der Bahngasse, die stärksten die auf dem Goldenen Berg am Eingang zur Hafeneinfahrt. General Stoessel lehnte die Aufforderung zur Kapitulation mit den Worten ab: So lange noch ein Mann im letzten Fort ist, wird Port Arthur den Kampf fortsetzen. Der japanische Parlamentär, der dem General Stoessel die Aufforderung zur Uebergabe der Festung überbrachte, hat diesem gleichzeitig den Befehl Kaiser Wilhelms an die deutschen Militärs, Korpskommandanten Sopmann und Leutnant von Gilsenheimb übermitteln. Port Arthur zu verlassen. Die japanischen Verluste bei der Belagerung Port Arthurs sind sehr groß. Wiederholt hat die Explosion von Minen ganze Truppenteile vernichtet. Ein Geschütz der Japaner um dreißigjährigen Waffentatbestand zur Beerdigung der Toten wurde vom General Stoessel abgelehnt. An Munition und Lebensmitteln herrscht in Port Arthur kein Mangel.

Aus Washington wird gemeldet: Der japanische Gesandte Takahira überreichte gestern dem Staatssekretär Hay die japanische Antwort auf den russischen Protest betreffend die „Resshieln“-Angelegenheit. Eine Abschrift der Note ist auch dem englischen Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne zugeföhrt worden. In der Note heißt es: Japan weist zurück, den „Resshieln“-Angelegenheit zuzuliegen. Russland und nicht Japan habe die chinesische Neutralität verletzt, durch Befehlen von chinesischen Gebiet außerhalb der Kriegszone als Lieferungsgebiet für Lebensmittel, ferner durch Errichtung einer Telegraphenstation zu militärischen Zwecken in Tschifu, sowie durch Befehlung Tschifu als Versperrungsbasis für Port Arthur. Ferner wird behauptet, daß der „Resshieln“-Angelegenheit, sondern statt dessen Kohlen an Bord genommen habe und somit inlande gewesen sei, den Hafen jederzeit zu verlassen. Auch habe er nicht nach dem Kampfe dort Zuflucht gesucht, sondern eingestandenemassen für militärische Zwecke, d. h. zur Verfertigung, Tschifu angeland und dadurch die Neutralität verletzt.

Nach Petersburger Meldungen ist Baron Stadelberg, der russische Generalmajor, welcher den gescheiterten Versuch, Port Arthur zu entsetzen, unternahm, auf Befehl des Oberbefehlshabers Kuropatkin seiner Stellung als Kommandant des 4. sibirischen Armeekorps enthoben worden.

Auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei ist es gegenwärtig still. Die Japaner haben sich auf der Südfront nach Saitichung zurückgezogen; der östliche Flügel befindet sich 27 Werst von Tschifu. Die Vorposten stehen nicht mehr als 5 Werst auseinander und liefern sich täglich kleine Gefechte. Eine Schlacht ist jeden Tag zu erwarten.

Zur Kennzeichnung der Lage dienen auch folgende New-York, 19. August. Der russische Botschafter Galkin erklärte dem Weltfrieden durch die Rettung der Mandschurei. Japan habe die Neutralität Chinas zu brechen, womit der Krieg eine ungeahnte Ausdehnung nehme. Russland werde Jahre lang kämpfen, bis es endlich Sieger bleibe.

W Petersburg, 19. August. Die fortwährend unangenehmen Nachrichten über die Seeschlacht vom 10. August und die schwere Beschädigung des Vladimirof-Geschwaders, sowie über die Lage über Port Arthur haben hier eine hochgradige Entmutigung verursacht, auf die diesmal auch die Börse reagierte. Selbst die Presse stimmt sichtlich ihren Ton herab. Die New-York. hält es sogar für angezeigt, vorsichtig auf den Fall Port Arthurs vorzubereiten.

Politischer Tagesbericht

Kein Kolonialskandal

Auf die Mitteilungen der Kolon. Zeitschr. über die Peinigung eines Negers durch den Sanitätsunteroffizier Koffal usw. antwortete die Nordd. Allg. Ztg. amtlich, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Mißhandlung und Tod des Eingeborenen nicht bestanden und das Oberkommando der Schutztruppe die sofortige Aufhebung der Kapitulation und Heimführung des betr. Unteroffiziers verfügt habe. Die Tatsache, daß gegen einen gewissen Groeneveld von dem Bezirksgerichte in Keemansdorp, Deutsch-Südwestafrika, in der ersten Hälfte des Jahres 1903 wegen verschiedener Anschuldigungen einige auf Freiheits- und Geldstrafen lautende Urteile gefällt worden sind, die von der Berufungsinstanz im Schutzgebiet teils erheblich gemildert, teils gänzlich aufgehoben wurden, wird in eine ursächliche Verbindung gebracht damit, daß Groeneveld über die Ermordung eines Negers, nachdem eine Beschwerde an die Behörde fruchtlos verlaufen war, der Presse Nachricht gegeben hatte, die aber ebenfalls keine Notiz davon nahm. In Wirklichkeit hat Groeneveld sich mit seiner Anschuldigung gegen einen den Sanitätsunteroffizier an die deutsche Presse gewendet, ehe er an irgend eine Behörde im deutschen Schutzgebiete eine Anzeige erstattet hatte. Der Distriktschef hat auf die Anzeige sofort das trübsalvolle Verfahren gegen den Unteroffizier eingeleitet. Das Verfahren hat zu der Feststellung geführt, daß der Unteroffizier sich einer Mißhandlung des Eingeborenen schuldig gemacht hatte. Das Kriegsgericht hat jedoch auf Grund eines ärztlichen Gutachtens den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Mißhandlung und dem Tode des Eingeborenen verneint und den Angeklagten, gegen den der als Staatsanwalt fungierende Oberichter Richter, der als strenger Beurteiler solcher Verfehlungen bekannt ist, drei Wochen Gefängnis beantragt hatte, zu einer Geldstrafe verurteilt. Sobald im Kolonialamt der Tatbestand auf Grund des eingehenden Urteils bekannt geworden war, hat das Oberkommando der Schutztruppe die sofortige Aufhebung der Kapitulation und Heimführung des Unteroffiziers verfügt.

Das Reich und die deutschen Auslandsschulen.

Die Direktoren der vier höheren deutschen Auslandsschulen zu Antwerpen, Brüssel, Bukarest und Konstantinopel sind übereingekommen, die für dieses Jahr geplante erste Auslandsschulkonferenz, die im September in Berlin zusammenzutreten sollte, zu vertagen. Wie die Mitteilungen des Allg. Deutschen Schulvereins berichten, ist der hauptsächlichste Grund für die Vertagung der bedauerliche Umstand, daß es dem Auswärtigen Amt nicht möglich sei, zu der angegebenen Zeit amtliche Vertreter zu der Konferenz abzuordnen, deren Anregung der Reichskanzler „als eine Beteiligung ersten Strebens“ auf dem Gebiete des von ihm wiederholt in seiner weitgehenden Bedeutung anerkannten deutschen Auslandsschulwesens mit Interesse aufgenommen hat. Da nun die Leiter der in Betracht kommenden deutschen Schulen im Ausland den größten Wert darauf legen, nur in Verbindung und im Einvernehmen mit der Reichsregierung zu handeln, so haben die Einberufer der Konferenz beschloffen, diese zu vertagen bis zu einem Zeitpunkt, wo die Gewissheit einer amtlichen Beteiligung des Reiches gegeben ist. Hoffentlich, so wünschen wir im Interesse des so wichtigen Auslandsschulwesens, kommt dieser Zeitpunkt bald, und hoffentlich betätigt dann die

Regierung recht lebhaft das verständnisvolle Interesse, das Graf Balow wiederholt für die Angelegenheiten eines für unsere nationale Kultur so wichtigen Gebietes bewiesen hat.

Einen Vorschlag zur schnelleren Beendigung des Herero-Aufstandes

macht der frühere Schutztruppenoffizier v. Verbandt. In einem von der Ztg. Allg. veröffentlichten Artikel schreibt er u. a.: Wie wäre es, wenn man jetzt die Hauptkräfte der Herero reiste, indem man Preise auf die Köpfe der Führer setzte, je nach Wichtigkeit der Träger dieser Köpfe? Tod oder lebendig, besser letzteres, müssen diese Anführer des Aufstandes in unsere Hände gelangen, damit sie vor aller Welt gerichtet und bestraft werden für ihre Ungehorsamkeit und für die Greuelthaten der gesamten Herero, damit ein Ende mit diesem Aufstand gemacht und einem späteren vorgebeugt werden kann. Haben wir erst die Führer, so haben wir das ganze übrige geliebte Volk, mit dem wir dann nach Gütlichen verfahren können.

Der Katholikentag und die Handwerkerfrage

An diesem Sonntag tritt der deutsche Katholikentag in Regensburg zu seiner 51. Jahresversammlung zusammen. Gleich dem Handwerkerfrage, der sich eine Woche später in Magdeburg vereinigt, wird auch die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands sich die Förderung der tatkräftigen gewerblichen Mittelstandspolitik besonders angelegen sein lassen. Die Versammlung wird über eine Resolution beschloffen, welche eine Reihe von Forderungen zum Schutze und zur Hebung des Handwerks enthält. Zum Schutze des Handwerks werden gefordert ein wirksames Warenhausgesetz, Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Revision der Konkursordnung, Beseitigung des Bauhandwerks sowie Sicherstellung der Bauhandwerkerforderungen und endlich die Einführung des Befähigungsnachweises zunächst für das Baugewerbe. Zur Hebung des Handwerks schlägt die Resolution vor: Gezielte Bestimmungen über die Berechtigung der Einführung des Meisterzettels, Einführung der obligatorischen Gesellenprüfung, Ausbau des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, ein Gesetz, das Fabrikbetriebe, die handwerksmäßig ausgebildete Leute beschäftigen, zu den Wohlfahrtsanstalten der Innungen beizutragen haben, endlich möglichstste Unterstützung des gewerblichen Genossenschaftswesens seitens des Staates und der Gemeinden durch Zuweisung von Mitteln und Erteilung von Aufträgen.

Antischer Nachrichtenbericht

Unzufriedenheit äußert sich wieder über die amtliche Berichterstattung aus Südwestafrika. Es wird allgemein über vermehrt, daß nicht sogleich die Namen der am Waterberg gefallenen oder verwundeten Mannschaften bekannt gegeben wurden. Selbst von durchaus militärfreundlicher Seite wird betont, daß im Tode Offizier und Mann gleich sind. Noch eins ist zu rügen. Die Eltern des Leutnants Lepow in Plauen im Vogtland haben keine offizielle Nachricht vom Tode ihres Sohnes erhalten.

Feuilleton

24. Russlands Soldaten

Von der russischen Armee, den Kräften, die auf dem Kriegsschauplatz sind und den Truppen, die noch in ihren Garnisonen sich befinden, berichtet H. G. Hales in der „Daily News“ ausführlich nach den Beobachtungen, die er auf seiner letzten Reise von Japan bis nach Petersburg gemacht. Er kann nicht genug erzählen von dem traurigen Zustand, in dem sich die Truppen in der Mandschurei befinden, von ihrer schlechten Artillerie, die aus ganz veralteten Geschützen besteht, von der Reiterei, die in einer kläglichen Verfassung ist; doch diese Soldaten, die im fernen Osten weit ab von dem Mittelpunkt des Reiches kämpfen, die von all dem was zu ihrer Ausrüstung bestimmt war, immer nur einen kleinen Teil erhielten, während das meiste Geld auf dem weiten Wege in vielen gierig aufgestellten Händen hingab, diese kraftvollen und zähen, doch ungeliebten und verwahrlosten Menschen, sie sind nicht die eigentliche Elite des russischen Heeres; die guten Truppen haben Russland noch in Europa behalten, um sie bei etwaigen europäischen Verwicklungen verwenden zu können. Bis zum Oktober werden 750 000 Reservisten allein in Sibirien mobil gemacht werden, und wenn alle diese Leute auch keine erstklassigen Soldaten sind, so werden sie doch mutvoll in den Kampf für das heilige Russland gehen, von dem ihnen ihre Priester erzählen, und sie werden gut genug dazu sein, jede Verfehle zu verstopfen, bis Kuropatkin die Blüte der Armee ins Feld führt. Am Balkan - See sah Hales solche Truppen vorbeimarschieren, schlecht bewaffnet und ärmlich gekleidet. Da waren Hölzer, die sonst die breiten Flüsse hinunterfahren und mächtige Holzflößen führen; gedrungene schneitige Burschen, mit

Haut wie Leder, Nacken, Arme und Brust braun gebräunt und stets preisgegeben der glühenden Sonne und dem strömenden Regen; unter struppigen Bärten rohe, doch gutmütige Gesichter. Kein Haub war in ihnen gegen den Feind; ihr Vaterland tief tie und sie folgten dem Ruf in Gefahr und Tod. Gute brave Jungen, diese sibirischen Hölzer und Schaffner, stets bereit, dem verirrten Wanderer den rechten Weg zu weisen, allezeit bereit, am Lagerfeuer, im dunkeln unheimlichen Wald ein wenig zusammenzurücken für einen fremden Gast, daß er teilhaben am freundlichen Feuer, an Speise und Trank. Gern sprachen sie in ihrer einfach ruhigen Weise von ihrem Leben, dem steten Ringen mit dem Unwiderstand, ihrem stillen und frohen Heim; und vertrauter, rührender klangen diese schlichten Geschichten, als die Berichte der Generale von Ruhm, Ehre und Auszeichnung. Grimme Tartaren aus der Arim zogen neben ihnen daher, mit schlafenden Augen und heftigem Kampfesmut in jeder Linie des trotzigsten Gesichtes. Turcomenen kamen aus Meru, schlammige, phlegmatische Gesellen, im matten Bild, im tragen Mut die schwere Luft des Orients. Doch diese nur zufällig beim Vorübergehen an einen von ihnen an, wie zuckt seine Hand so hastig und fast nach dem Messer, wie starren seine blickenden Augenbrauen gleich drohenden Lanzen, und ein dunkelglühender, flüchtiger Blick schielte aus dem Auge hervor! Streifender aus dem Kaufhaus lagerten hier neben durstigen Seehundsfägern, kleine stumpfsinnige Burschen aus Archangelst, mit stumpfen Miene, doch mit kräftiger Faust und mutigem Herzen, strömten zu diesem mächtigen, unordentlich sich dahinschleppenden Zuge. Samojeden, die aufgebroschen waren aus den fernen eifrigen Ländern der Jenseits, die von rohen Fischen und ungekochtem Fleisch ihr Leben gefristet und zwischen Schnee und Eis gejagt und gekämpft hatten, kamen daher; riesige Monologen von jenseits des Baiskass, mit ungefügen plumpen Bewegungen. Die

le Sprachen klangen hier durcheinander, mannigfache Kleider und Waffen sah man. Da stand ein Mann, sechs Fuß zwei Zoll groß, eine weiche, 8 Zoll hohe Schafschmütze auf dem Kopf; ein brauner grober Mantel hing ihm von den Schultern herunter, schwarze Reithosen und Reitschiffel an den Füßen, so sah er ruhig, unbeweglich auf das Gesicht, das um ihn lagte. Von seiner rechten Schulter zu seiner linken Hüfte lief ein Ledergehänge, in dem ein 8 Zoll langer tiefer Dolch hing, eine Waffe, einst wohl furchtbar in der Hand dieses Mannes, heute machtlos gegen ein japanisches Gewehr. Nicht weit davon ging ein Mann mit vorstehenden Backenknochen, dicken Lippen, grauen Augen, langem Haar, mit den Schultern eines Preisringers und Arsten zermalenden Händen, die jahrelang die Reigen uralte Bäume geschwungen. Wie ein Wör, so plump und mächtig, trotzte er in seiner niedrigen Knabenpelzmütze und seinen weiten pelzbesetzten Kleidern. Daneben schritt ein kleiner, gewandelter Bursche, dessen feine Züge verborgen waren unter einem weichen blonden großen Bart; mit seiner scharfgeschnittenen Nase, den dunklen Augen sah er lähn und klug aus, nur ein Zug seiner träumerischen Melancholie legte sich wie ein Schatten über sein Antlitz. Er trug einen grünen Anzug und ein langes Messer im Gürt; Jugendmut und Kampfeslust lebten in ihm und daneben freilich auch Trauer über verlorene Hoffnungen und eine heroische Schwermut. In manchen Lag eine ruhige selbstsichere Stille; ein Gleichgewicht der Kräfte war in ihrer Haltung; andere wieder hatten etwas von der scheuen Unruhe wilder Tiere, die unaufhörlich im Kampf auf- und ablaufen. Eine ungezähmte Wildheit lag in ihren flackernden Blicken, in ihrem hastigen Schritt, dem ewigen Ein- und Herrennen. Da war einer, nur in einem rauhen wollenen Mantel gekleidet, der ihm des Tags als Kleid, des Nachts als Decke dienen mochte, mit pelzbesetzten almodi-

schen Schuhen; elastisch lief er daher, voll von der stürmenden Kraft eines jungen, unverbrauchten Menschenschlages, mit lebhaftem jagenden Mut, in dem der Wirbelwind seiner Steppen lebte; wie ein sich wiegender dünner Baumstamm war er anzuhaften. Und solche kühnen Kinder der Natur, sie müssen sich nun der eisernen Ordnung des Krieges fügen, unerschütterlich still stehen in Reih und Glied, und diese kalte, erbarmungslose Disziplin wird sie festhalten im Augenblick, bis sie der Tod hintergrafft. Wie ein Bergstrom, von allen Seiten anschwellend, stets breiter werdend, zu Tal stürzt, so erschienen die Massen, die alle auf das Gebot des Jaren die Heimat verlassen hatten und nun einem dunkeln Schicksal und schrecklichen Kämpfen entgegenzogen. Das für eine Fülle an Mut, Stärke und Lebenskraft war in ihnen aufgeschöpft und nicht endend werden ihnen nachfolgen, wenn es Not tut, ihre Väter, ihre Brüder, ihre Söhne.

Kunst und Wissenschaft.

Theater und Presse.

Aus Eisenach wird berichtet: Redakteur Weber von der hiesigen Tagespost wollte seiner Pflicht, über eine Vorstellung des Sommertheaters zu referieren, nachkommen, wurde aber von dem Direktor Jonny Seedorf, der ihn im Foyer des Theaters in wenig schmeicheltender Weise an sprach, daran gehindert. Weber hatte die Leistungen des Direktors mehrfach einer Kritik unterworfen und auch eines Jünglingsfehlers gedacht, mit welchem er befaßt ist. Das hatte diesen demnach in Wut gebracht, daß er dem Redakteur den Einlass verweigerte, wiederholt Ausdrücke wie „Reiz“ gebrauchte, und in großer Aufregung mehrfach „Raus, raus!“ rief. Das andere Eisenacher Blatt, die Eisenacher Zeitung, gibt folgendes bekannt: „Selbstverständlich kann die Presse, wenn einem ihrer Vertreter in dieser Weise entgegengetreten wird, dem Theaterunternehmen keine weitere Beachtung mehr schenken. Wir bedauern, daß uns diese Gründe dazu zwingen,

asananlage
em Otto
dellosen Gang
preiswert zu
'19349,194
Dortmund.

Etage
Nähe der neuen Post
Markt, abgeteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

ntorraum,
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4. Tel. 509.
n: 8-10, 3-4, 6-7.

rischaffl. Etage,
me, Küche und sämtl.
r, ver Oktober zu ver-
evtl. auch eine Etage
Näheres
Post, Bürgeweg 10a.
120060,201

eschfl. 1. Etage
Oktober mittelfr.
Eckstr. 25.

illen-Gesuche.
Nähe des Bahnhofs, ab-
geteilt, 2 Keller, 1 Boden-
raum, Badstube im Hinter-
garten, welche für 500
fl. Wasser, der 1. Etz.
unter besonderer Umstände
zu vermieten. Auskunft
08.

hnungs-Nachweis,
Poststraße 4

[illegible]

Sozialdemokratie und Religion

Nirgends zeigt sich die sozialdemokratische Heuchelei in trasserer Nachtheit, als in dem Verhalten der sozialdemokratischen Partei zur Frage der Religion. Für die Sozialdemokratie ist bekanntlich als Parteibogma maßgebend das Erfurter Programm vom Jahre 1891. In diesem wird unter Punkt 6 die Religion zur Privatsache erklärt und in den Erläuterungen zum Erfurter Programm, die Karl Kautsky, der anerkannte „Klassiker“ unter den sozialdemokratischen Schriftgelehrten, und der verstorbene Dr. Bruno Schönlank herausgegeben haben (2. Aufl. 1899), wird dieser Programmpunkt dahin ausgelegt, daß jeder auch im Glaubenssachen befreit sei, sich allein nach seiner Ueberzeugung zu richten und zu dem Glauben sich zu bekennen, den er für den besten halte. Dann heißt es wörtlich: „Die Gemeinschaft hat demnach die vollkommene Befreiungsfreiheit zu verbürgen.“ Dieser Grundsatz der Duldung ist auf das strengste durchzuführen. Was ein Staatsbürger, oder ob er etwas glaube, ist ihm zu überlassen.“ Diese Bestimmung des sozialdemokratischen Parteiprogramms soll natürlich den Glauben erwidern, als ächteten die Genossen die religiöse Ueberzeugung jedes einzelnen und als könne jedermann geistig ungestörter Sozialdemokrat werden, ohne seine religiösen Ueberzeugungen aufgeben zu müssen. In Wahrheit haben jedoch die sozialdemokratischen Parteigrößen den Kampf gegen die Religion auf ihre rote Fahne geschrieben und selten die Gelegenheit vorbeigehen lassen, wenn sie ihrem fanatischen Haß gegen Religion und Christentum Ausdruck geben konnten. Bebel hat einmal ganz offen erklärt, daß die Sozialdemokratie auf dem Gebiete, welches man das „religiöse“ nenne, den Atheismus, die Gottlosigkeit erstrebe, und der alte Liebknecht hat auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Halle gleich den ganzen Feldzugsplan entworfen, wie man der Religion am besten „zu Leibe gehen“ könne. Demgegenüber vertritt die Partei, wenn bisher alle Anträge der ganz Zielbewußten, jenen Punkt über die Religion als Privatsache im Parteiprogramm zu streichen, abgelehnt worden sind. Lediglich taktische Erwägungen sind es nämlich gewesen, die die Partei davon abhielten, ihrer antireligiösen Gesinnung auch in offiziellen Parteiverhandlungen Ausdruck zu verleihen. Schon vor mehr als dreißig Jahren hat Wilhelm Liebknecht erklärt: „Wir brauchen die Landarbeiter und Kleinbauern, soll unser Ringen nicht ein hoffnungsloses sein. Der Tag, an dem der ländliche Arbeiter und Kleinbauer dem städtischen Arbeiter und Kleinbürger die Hand reicht, ist der Tag der Befreiung beider.“ Die Opportunisten in der Partei haben daher alles getan, um sich

dieses Mittel zum Bauernfang nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Auf dem Parteitage in Stuttgart klagte ein kleiner Genosse darüber, daß unvorsichtige Äußerungen über die Religion den Agitatoren in ihrer Arbeit auf dem Lande „arge Knüppel zwischen die Beine“ wirften. Und v. Wolmar, wohl der klügste der Genossen, sagte in einer Rede zu Graz, wo er als Gast dem österreichischen Parteitage beizuwohnte, am 4. September 1900: „Voraussetzung für erfolgreiche Bauernagitation ist, daß in unserer Partei in Bezug auf die Religion andere Grundbegriffe greifen. Religion muß wirklich Privatsache sein, ein völlig neutrales Gebiet. Von den wenigsten wird dieser Grundsatz beachtet. Aber gerade das ist der Hauptfehler. Je weniger einer von der Religion redet, desto besser ist es, und wenn er gar nicht darüber redet, so ist er ein Muster der Agitation.“ Wenn es sich also darum handelt, den „antireligiösen“ Bauernknecht für die Begleitungsarmee der Sozialdemokratie einzufangen, dann ist Religion „Privatsache“, in allen anderen Fällen aber geniert man sich nicht im geringsten, einen systematischen Kampf gegen die Religion zu führen. Beispielsweise hat letzthin das Frankfurter sozialdemokratische Organ, die „Volksstimme“ eine Zusammenstellung der bis jetzt auf dem religiösen Kampfbereich geleisteten sozialdemokratischen Arbeit veröffentlicht. Triumpierend weist das Blatt darauf hin, daß die Sozialdemokratie eine eigene „Arbeiterliteratur für eine aus kirchlichen und religiösen Fesseln befreite Bildung“ geschaffen habe. Hunderte von Rednern hätten die Anregungen dieser und anderer Aufklärungsblätter benutzt und ausstreuen lassen, und fortgesetzt habe die Arbeiterpresse auch bürgerliche Schriften antireligiöser Natur für das Volk auszuwählen gesucht. Bezeichnend ist auch ein Beschuß, den dieser Tage der Wahlverein des dritten Berliner Wahlkreises gefaßt hat. Er lautet: „Zu jeder Verdringung eines Genossen delegiert der Vorstand zwei seiner Mitglieder. Ein Kranz wird nur dann gespendet, wenn der Verdringene dem Verein wenigstens zwei Jahre angehört und wenn bei der Verdringung kein Geisteskranker mitwirkt.“ Der Haß der Sozialdemokratie gegen Religion und Kirche ist also offenkundig und jeder Versuch der Sozialdemokratie, die Behauptung, daß die Sozialdemokratie eine Feindin der Religion sei, als Verleumdung hinzustellen, muß an der Macht nicht abzuleugnender Tatsachen kläglich scheitern.

Die Stimmung in Rußland

g. Petersburg, 16. Aug.

Die vornehme Welt hat augenblicklich Petersburg Ballet gesagt, um sich auf ihren Landstücken von dem aufstrebenden Stadtleben zu erholen. Die Theater stehen leer und die

eleganten Promenaden, auf denen sich auch die Diplomatie zu zeigen pflegt, sind ausgehoben. Die Geburt des Thronfolgers brachte etwas Abwechslung in das Bild. Die Häuser wurden besetzt, die Straßen lauten ausnahmsweise aus freudigem Anlaß und in den Kirchen fanden Dankgottesdienste statt. Im übrigen hat auch das Ereignis im Zarenhause das Volk nicht aus seiner Leihgarnie aufzurütteln vermocht, mit der auch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz entgegenkommen werden. Die Regierung versteht es meisterhaft, auf den weißen Plakaten, auf denen sie dem Volke fortlaufend von den Operationen in Ostasien Mitteilung macht, den kleinsten Erfolg in einen großen Sieg umzuwandeln, während Nachrichten, die auf die Stimmung ungünstig einwirken könnten, wie eben erst die Details über die Niederlage des Blawostok-Aeschwaders, von der Zensur überhaupt nicht durchgelassen werden. Der Erfolg dieser Informationspolitik ist natürlich nicht Siegesfreudigkeit, sondern eine ganz merkwürdige Gleichgültigkeit gegenüber den einlaufenden Meldungen. Während bei uns in Deutschland der Bericht über einen Straßenunfall, der in den Schaufenstern einer Zeitung affigiert wird, bereits im Lande ist, einen Menschenauflauf herbeizuführen, entsteht hier selbst bei Bekanntmachung der neuesten Nachrichten aus Ostasien keineswegs ein Gedränge. Man liest die Sachen und niemandem würde es einfallen, sie öffentlich zu diskutieren. Wie leicht kann dem Munde irgend ein Wort entfließen, das von den Lauschem, die es hier auf Schritt und Tritt gibt, weitergetragen wird? Aus der allgemeinen Apathie erklärt es sich auch, daß die Neugierde, mit der das Volk eine Zeit lang den Nachforschungen nach der Identität des Mörders Plehows folgte, sich längst gelegt hat. Was verschlägt es auch, wenn man erfährt, daß zu den geheimen Verbindungen, denen die Polizei bereits auf die Spur gekommen ist, eine neue hinzutritt? Eben so referiert, wenn nicht ungläubig, steht das Volk den offiziellen Versicherungen gegenüber, daß die Abschaffung von allerlei Härten der russischen Gesetzgebung an höchster Stelle geplant sei. Da heißt es, wie schon so oft vorher unter dem unmittelbaren Eindruck einer terroristischen Kundgebung, daß die Lage der Bauern verbessert, daß zahlreiche Wagnadigungen vorgenommen werden sollen. Das alles zieht nicht mehr. Immerhin dürfte es von den Gebildeten aller Länder, die nicht ohne Entsetzen von den Schrecknissen der russischen Prügelstrafe gehört haben, mit außerordentlicher Beugung begrüßt werden. Daß ein solcher Erlaß eben die Abschaffung der körperlichen Züchtigung in ganz Rußland verspricht. Vielleicht kann dieser Akt, dem hoffentlich keine einschneidende Verordnung auf dem Fuße folgt, als ein wirkliches Symptom der Besserung aufgefaßt werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Soest, 20. August. (Turnerisches.) Morgen nachmittag 3 Uhr findet hier die Bezirks-turnerlehrerstunde statt. Bei gutem Wetter wird dieselbe im Freien, bei Regenwetter im Saale des Herrn Oßmann abgehalten.

Soest, 20. August. (Ziegenzuchtverein.) Wie in vielen anderen Gemeinden, so ist auch in unserem Orte ein Ziegenzuchtverein gegründet worden, der den Zweck haben soll, die Zucht der Ziegen zu fördern, und seinen Mitgliedern Gelegenheit zum Austausch ihrer Erfahrungen auf diesem Gebiete zu geben. Es sind bereits eine Anzahl Mitglieder beigetreten. Vorstehender genannter Verein ist Brennerverwalter Gihb.

Soest, 19. August. (Die Ernte) ist auch hier gut eingetroffen; die Landwirte sind trotz der Dürre mit dem Ergebnis recht zufrieden. Auch scheint die Trockenheit den Kartoffeln wenig geschadet zu haben. Da ja noch rechtzeitig Regen eintrat. Die Obstlernte bereicherte zu den besten Hoffnungen; wohl selten trugen die Bäume so reichlich wie in diesem Jahre. Leider aber hat hier die Dürre sehr geschadet. Die Äpfel fallen infolge Nahrungsmangel von den Bäumen und bleiben auch kleiner als sonst.

Enger, 19. August. (Bei dem Reiterfest) soll dem Herr. Krstl. zufolge, ein Lieberschub von 3000 Mk. erzielt worden sein.

Berford, 19. August. (Eine Obstausstellung) wird am 22. und 23. Oktober hier auf dem Schützenhofe stattfinden. Bei der guten in Aussicht stehenden Obsternte dürfte die Ausstellung eine überaus reichhaltige werden.

Winden, 19. August. (Gewerbesteuerstatistik.) Die Gewerbesteuer hat in den Kreisen Minden, Berford und Lübbecke für das Etatsjahr 1903/04 folgende Erträge erbracht. Der Kreis Minden ergab insgesamt 68 496 Mk., davon u. a. die Stadt Minden 42 612 Mk., Dehnhausen 9308 Mk., Sausberge 5321 Mk., Rehme 3174 Mk., Im Kreise Berford (ohne die Stadt Berford) wurden bezahlt 25 418 Mk. Gewerbesteuer und zwar Stadt Bünde 12 292 Mk., Amt und Stadt Blotho 5989 Mk., Amt Ennigloh 2503 Mk., Röhdinghausen 1096 Mk., Gohfeld-Mennighausen 3533 Mk. Der Kreis Lübbecke ergab 18 342 Mk.; davon die Stadt Lübbecke 4352 Mk., Fr. Oldendorf 2275 Mk. und Rabden 2996 Mk.

W. Gladbach, 19. August. (Bahnhofsneubau.) Nach den ausgearbeiteten Plänen wird der Bahnhof ein großer Hallenbau mit ähnlichen Einrichtungen wie beim Düsseldorf-Bahnhof. Das Empfangsgebäude wird an einem noch zu schaffenden freien Platze errichtet werden. Der Bahnhof erhält fünf getrennte Bahnsteige für die Fahrrichtungen nach Aachen, Dülmen, Düsseldorf, Krefeld und Grevenbroich-Rhein. Das alte Bahnhofsgebäude wird vollständig niedergelegt werden.

Bonn, 19. August. (Doppelmörder.) Der in Bonn verhaftete Doppelmörder zweier Kinder, die er an sich lockte und mit einem Hammer erschlug, wird auch beschuldigt, einen Aechter, der eine Nacht bei ihm geschlafen hat, ermordet zu haben. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Bei der Leichenöffnung der beiden unglücklichen Kinder brach der Mörder lautlos zusammen, war indessen nicht zu bewegen, irgendwelche Aussagen über die Beweggründe seiner schrecklichen Tat zu geben.

Ein Schuß

Erinnerungen von F. Fleg.

5) (Nachdruck verboten)

Mit Aufbietung aller Willenskraft zwang ich die aufsteigenden Tränen zurück, mußte ich doch den Kopf oben behalten und für den verstorbenen Freund und die Seinen mitdenken.

Was stand alles auf dem Spiele, wenn die unglückliche Frau in der Kaserne ihres Schmerzes diese Selbstanklagen vor Dritten wiederholte? Warten doch schon, wie ich erst jetzt erfahren, böse Zungen in Tätigkeit gewesen.

Der Ruf und die Ehre meines Freundes standen auf dem Spiele, ganz abgesehen von der materiellen Seite, die mit der ersten Frage stand und fiel!

Hier mußte das Leben seine Rechte geltend machen, und in der Trauer um den Toten durfte die Rücksicht auf die Lebenden, ganz besonders hier, wo es sich um Ruf und Stellung handelte, nicht untergehen.

Ich hatte der still vor sich hin Weinenden einige Zeit der Rastung gelassen.

Endliche Frau, begann ich endlich, darf ich bitten, mich noch einmal ruhig anzuhören? Sie dürfen sich Ihrem Schmerz nicht so hingeben und müssen vor allen Dingen daran denken, was Sie sich, in erster Linie auch dem Toten und seinem Kinde, schuldig sind. Sie dürfen sich nicht in dieser Weise selbst bestrafen, am allerwenigsten vor Dritten. Ihr und Ihres Mannes guter Name steht auf dem Spiele, wenn Ihre Selbstanklagen den Weg aus diesen vier Wänden finden sollten. Das Leben Ihres Mannes ist einem unglücklichen Zufall, einer Unvorsichtigkeit von seiner Seite, zum Opfer gefallen. Selbst, wenn ich heute auf Pflicht und Gewissen gefragt werde, so kann ich nicht mit Bestimmtheit das Gegenteil behaupten. Lassen Sie das Tröstliche, das für Sie in der Annahme liegt, daß das veränderte Wesen Ihres Mannes auf andere Ursachen, die sich bis jetzt noch unserer Kenntnis entziehen, und nicht auf die kleine Teilung Ihres ehelichen Verhältnisses zurückzuführen ist, beruhigen auf Ihr Gemüt einwirken, und denken Sie daran, daß Sie nur im Sinne des Verstorbenen handeln, wenn Sie ohne laute Selbstanklagen in Ergebung Ihr schmerzliches Geschick tragen. Selbst wenn wir annehmen, daß es kein Zufall war, dann hätte doch jedenfalls der Verstorbenen die Absicht, die Welt an einen solchen Glauben zu lassen, und dann

wollen auch wir diesen letzten Willen achten und ihm nachgeben.

Daß außer diesen idealen Gütern, fuhr ich fort, auch noch materielle Interessen im Spiele stehen, ist Ihnen heute eine so weit abliegende Frage, daß ich um Verzeihung bitte, wenn ich sie hier berühren muß. Allein, Sie müssen an sich und Ihr Kind denken, und daß bei dem letzten Gericht, daß der Tod ein absichtlich gewählter, die Verstorbenen nicht ausbezahlt werden, ist doch von nicht zu unterschätzender Bedeutung! Also gnädige Frau, denken Sie an sich, Ihr Kind und den ausgesprochenen Willen unseres teuren Toten!

Wir hatten ihn mit allen militärischen und kirchlichen Ehren zu Grabe geleitet.

Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den unglücklichen: Schützen „wegen fahrlässiger Tötung“ hatte nach meiner und der Aussage aller Zeugen kein anderes Ergebnis, als daß Thaldorf im Eifer des Dienstes vergessen haben mußte, wo er sich befand, und daß er so das Opfer seiner eigenen — allerdings fast unglaublichen Unvorsichtigkeit geworden war.

Der Angeklagte mußte, trotz aller mildernenden Umstände, nach dem Vorlaufe des Gefekes zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt werden, war jedoch durch einstimmiges Gesuch des Gerichtshofes der Gnade des Landesherren empfohlen worden.

Die Witwe war mit ihrem Aechterchen unmittelbar nach der Verdringung zu ihrem Vater geeilt, nachdem sie mir die Schlüssel zur Wohnung sowie besonders zu dem Pulte des Verstorbenen übergeben hatte.

Es ist ein eigenes Gefühl, in einem fremden Raume, mit einem fremden, ungewohnten Schlüssel ein Pult zu öffnen und so den geheimsten Spuren eines anderen nachzugehen — den wir noch vor kurzem in der Vollkraft des Lebens unter uns wandeln gesehen! Einmal eine Welt in sich, nun aber erloschen und verdrängt von dem sich nach unabwendbarem Naturgesetz über die Erde breit machenden Recht der Lebenden. Und wie anders noch ist das Gefühl, wenn wir vor der Enthüllung eines Geheimnisses zu stehen vermögen, wenn die nächsten Stunden, ja vielleicht Minuten, bestimmt sind, die Spannung langer Tage zu lösen!

In pünktlichster Ordnung fand ich Gesuch für Gesuch, alles sauber überschrieben, wie in Paradeausstellung, alles den strengsten Ordnungssinn des Verstorbenen atmend.

Quittungen jahrgangsweise zusammengeheftet; Feldzugs- und Reiseerinnerungen, Mapfen aller Notizbücher mit Eintragungen von Einnahme und Ausgabe nach den Junggefellensjahren; dagegen wenige Briefe, welche ich doch aus Thaldorfs eigenem Munde, daß er mit der Beantwortung fast ausnahmslos die empfangenen Briefe zu vernichten pflegte. War dies einerseits eine Erleichterung für mein beschränktes Amt, so verringerte es andererseits die Möglichkeit, hier eine Lösung des mich so schwer bedrückenden Rätsels zu finden.

Wie ich vorausgesehen, enthielten diese Briefe nichts als zum Teil Glückwunschkarten auswärtiger Freunde, die noch ihrer Beantwortung harrten. In einem Zeitraum von wenigen Stunden hatte ich das ganze Pult durchsucht, alle Briefe gelesen und nach allerdings mehr oder weniger flüchtigem Durchblättern der Notizbücher und Rechnungen nichts von dem gefunden, was ich mit klopfendem Herzen suchte.

Das Ergebnis war ein rein negatives — negativ aber auch in der Beziehung, daß ich weder einen Depotschein noch sonst eine Andeutung über den Verbleib oder die Anlage des persönlichen Vermögens meines Freundes — welches, wie ich oft von ihm hörte, zwischen dreißig- und vierzigtausend Mark betrug, auffinden konnte.

Wieder stieg der leise Verdacht in mir auf, ob Thaldorf, wenn auch nicht durch das Spiel, so doch durch Spiel an der Börse sein Vermögen verloren, und daß hier der Schlüssel für seine Tat zu suchen sei. Möglich war ja immer noch, und bei der Kürze der auf die Nachforschung verwendeten Zeit auch nicht unwahrscheinlich, daß eine entsprechende Notiz über den Verbleib seines Vermögens an einem andern Ort aufbewahrt war. Für alle Fälle beschloß ich, an den auch mir bekannten Vantier meins Freundes um Aufklärung zu schreiben, da ich wußte, daß Thaldorf seine Geldgeschäfte lediglich durch dessen Hände gehen ließ.

Darüber mußten selbstverständlich zwei bis drei Tage vergehen, ich hatte also Zeit genug, den bis jetzt weniger beachteten alten Notizbüchern meine Aufmerksamkeit zu schenken. Abgesehen von der mit peinlichster Genauigkeit geführten Einnahme und Ausgabe, war jedoch auch hier nichts zu finden.

Vergeblich hatte ich mehrere Tage jede dienstfreie Stunde geopfert! — Da traf mich wie ein Donner Schlag ein Schreiben des Vantiers, worin er mir kurz und geschäftsmäßig mitteilte, daß Herr Hauptmann Thaldorf am so und so vielen — das Datum zeigte auf den Beginn des Jahres hin — sein Gesamtguthaben bei ihm im Betrage von etwa sechs- und dreißigtausend Mark zurückgezogen habe und daß die betreffende Quittung in seinem Kontor zu meiner Einsicht bereit läge.

Ziel hierdurch auch mein Verdacht, daß Thaldorf sein Vermögen durch Verluste an der Börse eingebüßt, so wenig ernstlich ich diese Erklärung auch genommen hatte, so trat andererseits die Frage nach dem Verbleib der Summe breit in den Vordergrund.

Wo war das Geld hingekommen? Meine erste Absicht, die Postdirektion um Auskunft anzugehen, ob und wohin von Thaldorf größere Zahlungen geleistet worden seien, mußte ich nach vorläufigem Sondieren wieder aufgeben, da einerseits über den Abheben von Rentobjekten keine Eintragungen in die Postbücher gemacht werden, andererseits es mir aber zu gefährlich erschien, durch direkte Nachforschungen in dieser Richtung dem doch nicht ganz ruhenden Verdacht, daß Thaldorf durch Selbstmord gefallen, neue Nahrung und somit den Versicherungsgesellschaften den erwünschten Vorwand zu geben, mit den bereits eingeleiteten Zahlungen inne zu halten.

Sollte Thaldorf...? Doch nein, das konnte nicht sein! — War er doch der treueste Gatte, der zärtlichste Vater, sein Leben lag vor mir — seinem ältesten Bekannten — wie ein offenes Buch. — Nein und dreimal nein!

Meine vorsichtige Anfrage bei der Witwe — die ich nicht unnötig alarmieren wollte — war vergebens. Sie wußte nur, daß der genannte Vantier Auskunft geben könne, da sie sich nie um diese Angelegenheiten bekümmert, sondern alles ihrem Manne überlassen hätte. Das eigene Vermögen der Frau befand sich in sicheren Hypotheken-Instrumenten in ihrem persönlichen Besitz.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf gegen die Fremdwörter
vor 250 Jahren

Die Träger der heutigen Sprachreinigungsbewegung haben sich von Anfang an beflissen, den Gegenstand zu betonen, in dem sie mit ihren Absichten wie mit den Mitteln zu deren Verwirklichung den Sprachreinigern früherer Zeiten gegenüber stehen. Nun haben aber neuere Forschungen dargelegt, daß die allgemein, auch in der Wissenschaft verbreitete Meinung, der Purismus namentlich des 17. Jahrhunderts habe sich durch seine Uebertreibungen lächerlich gemacht und schließlich selbst das Grab gegraben, doch sehr der Verichtigung bedarf. Der angesehenste und einflussreichste Sprachgelehrte des 17. Jahrhunderts, der „Fruchtbringenden Gesellschaft“, hat es keineswegs an Mäßigung, so wie an Beschränkung auf erreichbare Ziele und auf die Wahl tauglicher Mittel gefehlt. Wie der jetzige Allg. Deutsche Sprachverein nur die Fremdwörter bekämpft, für die ein guter deutscher Ausdruck vorhanden ist oder sich bilden läßt, so verlangten die Satzungen der Fruchtbringenden Gesellschaft auch nur, daß „man die hochdeutsche Sprache in ihrem rechten Wesen und Stande ohne einmischung fremder ausländischer Wort auf sich möge stützen und thunlichst erhalten (d. h. erhalten)“. Diese Mäßigung äußert sich auch in der Beobachtung des Unterschiedes zwischen Fremdwörtern und Lehnwörtern. Bekanntlich denkt der Sprachreiner nicht daran, Lehnwörter auszurotten, da diese ja trotz ihrer fremdländischen Abstammung als einheimisch empfunden werden (vergl. Fenster, Mauer, Wein, Keller, Post). So gibt Schottel um 1663 als Kennzeichen der Lehnwörter an „ein Teutisches Kleid, Ausspruch (— Aussprache) und Endung“, sieht in ihnen eine Verletzung des deutschen Wortschatzes und ist fern davon sie anzusehen. Im Gegenteil, er ist ihnen gegenüber eher zu weit als engherzig, wenn er z. B. Wörter wie Interim, Secret, Copie u. a. als Lehnwörter gelten läßt. Maßvoll soll Schottel sein aus dem Grunde, daß er sich nicht scheute, aus dem Lateinischen, Griechischen, Hebräischen u. a. der Vorwurf, den Ruf der Sprachreiner jener Zeit durch seine Uebertreibungen und Mißgriffe verborben zu haben, trifft Philipp von Zesen. Aber auch das bisher so vernünftige Urteil über ihn bedarf der Einschränkung. So ist z. B. nicht wahr, daß der überragendste hochbegabte Mann, der aber als Dichter zu sehr Philolog und als Philolog zu sehr Dichter war, selbst auf deutsche Wörter in Verlegenheit ihrer Unübersetzbarkeit wegen ihres lateinischen oder griechischen Klanges als fremde hat ausmerzen wollen. Der Ausdruck „Büchhorn“ für „Rafe“ kommt nicht von ihm — er kommt schon bei Hans Sachs und Althart —, auch hat er ihn offenbar nur scherzhaft verwendet. Wohl aber hat er Lehnwörter wie Person, Papi, Kloster, Dugend, Fenster, Natur (— Zeugemittel) verdeutschte, den heidnischen Göttern deutsche Namen gegeben — Venus nannte er Lucretia oder Schamlinne, Jupiter Erza, Mars Helbreich — und schließlich am meisten Anstoß dadurch erregt, daß er eine neue Rechtschreibung anstrebte, aus der er c, ph, q, z und y als undeutsche Buchstaben verbannte.

Welches sind die Gründe, die von den Sprachreinigern des 17. Jahrhunderts für ihre Bestrebungen ins Feld geführt werden? Es sind im wesentlichen dieselben, die heute der Allgemeine Deutsche Sprachverein in seinem Kampfe gegen flüchtige Fremdwörter geltend macht: Gründe nationaler Art, Rücksicht auf die Klarheit und Deutlichkeit des Gedankens sowie auf die Schönheit der Sprache. Harsdörffer weist darauf hin, daß Reinheit der Sprache etwas Naturgemäßes sei, denn die Natur selbst hat die Königreiche und Länder mit hohen Bergen und Gebirgen besetzt, mit den Sitten die Völker unterschieden: „und aller Orten durch die Sprache gefondert worden.“ „Zerstückt könne eine Sprache die Sitten einer anderen ebenförmig entziehen wie der einzelne Mensch die Sitten seiner Mitmenschen. Diese Sitten aber auch zu zerschneiden, wo man sie nicht nötig habe, in Anspruch zu nehmen, mache lächerlich und sei töricht, um so törichter für uns Deutsche, als wir vermöge des Reichthums und der Bildungsfähigkeit unserer Sprache das von den Lateinern, Franzosen, Spaniern Entlehnte weit besser in ihr auszuwirken vermöchten. Diese Ansicht von der Ueberlegenheit des Deutschen wird durch die zunehmende Beschäftigung mit der Grammatik zu einem festen Glaubenssatz der Sprachreiner. Es wird dargelegt, daß andere Völker ihre Sprache mehr in Ehren halten als der Deutsche und daß diesen seine durch nichts gerechtfertigte Sprachmangel in den Augen Fremder herabziehe. Das Schicksal sollte also die Deutschen vom Schicksal in Fremdwörtern abhalten. Diesen wälderländischen Standpunkt hat später Leibniz (in der Ermahnung an die Teutschen) kurz und treffend in den Worten ausgedrückt: „Besser ist, ein Original von einem Teutschen als eine Copie von einem Franzosen sein.“ Ferner wird dann auf die tatsächlichen und greifbaren Schäden der Sprachmangel hingewiesen. Durch die Verdrängung fremder deutsche Wörter verlieren und die herrliche Majestätische Sprache wird zur armen hungerigen Bettlerin gemacht“ (Schottel in der „Ausführlichen Arbeit von der teutschen Hauptsprache“, 1663). Leibniz wieder spricht die auch jetzt von allen Sprachreinigern vertretene Ueberzeugung aus, daß die Klarheit des Denkens durch den Gebrauch der Muttersprache gefördert, durch die massenhafte Anwendung fremder Wörter aber getrübt werde. Die Möglichkeit, einen Gedanken verständlich in deutschen Wörtern auszudrücken, ist ihm der beste Prüfstein für den inneren Wert des Gedankens. Als Krebsgeschwür der Fremdwörter wird schließlich noch angeführt: sie

made die Sprache dem gemeinen Manne unverständlich, verleite ihn aber zugleich, falsch oder überhaupt nicht Verstandenes nachzusprechen. Auch der dritte heute oft gegen die Sprachmangel vorgetragene Grund, die Rücksicht auf die Schönheit, die ohne Einseitigkeit nicht zu denken ist, bleibt dem 17. Jahrhundert nicht fremd. Wie jetzt, betrieft man sich schon damals auf das Stillschweben, auf die Empfindung dafür, daß es geschmacklos sei, innerlich nicht Zusammengehöriges zu verbinden. Waren die von den früheren Sprachgesellschaften gegen die Fremdwörter ins Feld geführten Gründe im wesentlichen die gleichen wie die heute vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein geltend gemachten, so schlug man auch ähnliche Mittel zur Bekämpfung des Übels vor. Es wird z. B. betont, daß man zum Ersatz der Fremdwörter in erster Reihe nicht Neubildungen, sondern bereits vorhandene Wörter oder Zusammenfügungen aus solchen heranziehen solle. So ist damals eine Reihe von Wortbildungen gelungen, die sich mit Recht dauernd behauptet haben, und unter denen besonders zu nennen sind: Rundart für dialectal, Vortag für regula, Schreibart für stylus, Lebrant für methodus, Gemeinwesen für republica, und in der grammatischen Kunstsprache: Selbstlauter (vocalis), Mitlauter (consonans), Zeitwort (verbum), Hauchlaut (tonus spirans), Ableitung (derivatio), Endung (terminatio) usw. Diese keineswegs erschöpfenden Belege zeigen, daß die Sprachreinigungsbewegungen des 17. Jahrhunderts nicht spurlos vorübergegangen sind. Daß sie ihr Ziel einer dauernden Besserung nicht erreicht haben, hat seinen Grund vornehmlich in den unglücklichen Verhältnissen, dem Darniederliegen des wälderländischen Empfindens gerade in den Kreisen des Volkes, deren freudige Zustimmung allein der Sache der Sprachgesellschaften hätte zum Siege verhelfen können. Zum kleineren Teil hat dann die Väterlichkeit mitgewirkt, der die Abgeschmacktheit eines Philipp von Zesen verfiel. Am wenigsten ist die Bewegung durch ausgesprochene Gegner gehemmt worden; denn von namhaften Schriftstellern des 17. Jahrhunderts ist nur Christian Weise gegen sie aufgetreten, der die jetzt wieder von den Gegnern des Sprachvereins aufgestellte Lehre von der Unzulänglichkeit der deutschen Sprache für die hohen und höchsten Gedankeneinheiten schon andeutet. Die vielleicht manchmal ungeschickten und töpfigen Regungen eines erdenden Nationalgefühls als Chauvinismus, als Deutschthumel zu brandmarken, hat Weise aber noch nicht gelernt, das ist unserer Zeit vorbehalten geblieben. Und doch beruht gerade auf dem ferneren Erkennen des Vaterlandgefühls die Hoffnung, daß diesmal die Sprachreinigung einen wirklichen Sieg erringen werde, einen Sieg, der darin besteht, daß der Deutsche die Möglichkeit wiedererlangt, sich über alles ohne unnützen Aufwand von fremden Wörtern in deutscher Rede auszudrücken.

Vermischtes.

Ein blinder Fußwunderrichter und andere berühmte Blinde
Aus London wird berichtet, daß ein völlig erblindeter Mann, James Clarence Ennals aus Riverpool, zu Fuß quer durch England von Blackpool bis Margate wandern will und sich nur die wenigen ersten Meilen geleiten lassen will. Da Ennals, der 28 Jahre alt ist, erst vor sechs Jahren erblindete, lebt in ihm noch deutlich das Bild der Welt, die ihm nun verdundelt ist und ein feines Gebrüde wird ihm leiten, durch die Finsternis, die ihn umgibt, sich hindurchzufinden. Der blinde Wanderer hat auf der Riverpooler Universität studiert und auch eine literarische Begabung an der Tag gelegt. Er will die Eindrücke seiner Reise, die er in der „Daily Mail“ veröffentlicht wird, sammeln und ihnen den Titel geben: „England through the Dark“ (England, mit dem Gebrüde beobachtet). Man erinnert sich bei dieser neuen Werbung an andere lebende berühmte Blinde, von denen Ennals berichtet wird. So sind drei der geschicktesten Schiffbauern, die z. B. auch die „Moor“ unterhalb Rastens gebaut haben, die Brüder John, Julian und Lewis Herreshoff, völlig blind. Sie sind die Leiter einer Schiffbaugesellschaft und heute die reichsten Leute ihrer Heimatstadt Bristol auf Rhode Island, in der sie anfangs als arme Arbeiter lebten. Sie verloren ihr Augenlicht als Kinder, doch führten sie fort, Modelle zu kleinen Booten zu schnitzen, bis sie dann große Yachten zu bauen anfingen. Eine englische Zeitschrift nennt sie „wahre Willsons des Bootbaues“, denn wie der blinde Dichter, so seien auch diese blinden Ingenieure die ersten und größten in ihrem Fach; sie wählten jeden Standort beim Bau einer Yacht auszuführen und könnten auch vorzüglich jeden einer der bedeutendsten Journalisten Amerikas, Josef Pulitzer, ist ebenfalls blind. Er begann als armer Bursche in einer Druckerei mit einem Verdienst von 1 Mk. täglich. Er gründete dann den „St. Louis Post-Dispatch“, der heute eine sehr verbreitete Zeitung ist, kaufte dann die „New York World“, die damals ein unbedeutendes Blatt war, umgab sich mit einer Anzahl tüchtiger Journalisten und machte die Zeitung zu einer der einflussreichsten Amerikas. Während dieser Zeit begann sein Augenlicht schwächer und schwächer zu werden, bis es ganz erlosch. Trotzdem leitet er noch persönlich in die kleinsten Einzelheiten seine großen Zeitungen, in welchem Teile der Welt er sich auch gerade befinden mag. Vor kurzem erst begründete er eine Journalistenschule in Verbindung mit einer großen Universität in New-York, und machte für diesen Zweck eine Stiftung von acht Millionen Mark. Der hervorragende unter allen blinden Musikern ist der „blinde Tom“, ein amerikanischer Negler. Seit 50 Jahren tritt er öffentlich auf; er spielt, indem er dem Flügel den Rücken dreht, spielt auf zwei Flügeln zugleich, spielt Oern und Werke der größten Komponisten, spielt Stücke, die er selbst komponiert hat. Dabei hat er nie Musikunterricht erhalten. Die wunderbare Leistung, die er ausführt, ist die, daß er auf dem Flügel

jedes, selbst das schwierigste Musikstück wiederholt, das er einmal gehört hat. Er spielt zu gleicher Zeit zwei verschiedene Melodien, alle beide unterschieden in Tonart und Tempo, die eine mit der rechten und die andere mit der linken Hand. Von Blinden, die zugleich taubstumm sind, erregten arbeits Kusschen die Amerikanerin Miss Helen Keller, die an zwei Unberührten ihre Gramina machte und vollkommen alle Anforderungen des Lebens erfüllt, und die Engländerin Miss Jane Paterson, die, obwohl sie weder sehen, noch hören, noch sprechen kann, doch eine lebensvolle, fröhliche, ja sonnige Natur ist. Sie hat einen ganzen Roman in den Blindendruck übertragen und ihre Lebensaufgabe darin gelebt, ihren blinden Leidensgenossen zu helfen.

Waldeck-Roussau und das französische Parlament.
Waldeck-Roussau unterthätliche Ruhe, seine frühere reservierte Haltung, die aus einem aristokratischen feinen Benehmen und der sicheren Gewissenhaftigkeit einer bedeutenden Persönlichkeit hervorging, zeigten sich in ihrem hellsten Lichte, wenn er den leicht entzündeten Stimmen und Tumulten des französischen Parlamentes die Stirn bot. Lange Jahre hatte er in dem ruhigen Senat gesessen und niemand hatte seine Reden unterbrochen; als er 1899 Ministerpräsident wurde, wogte und brandete nun um ihn das aufgeregte Meer der Leidenschaften. Gleich bei seinem Eintritt empfing ihn die Gegenpartei mit einem wüsten Gelärm und fortwährenden Zwischenrufen. Waldeck-Roussau nahm alles ruhig mit einer eifrig kalten, erkannten Miene entgegen. Während der Pause zündete er sich dann gelassen eine Zigarette an und sagte nur: „Aber das ist ja das reine Raubtierhaus!“

Zu einer aufregenden Szene
In dem vor dem Offenbarungseid-Richter in München. Ein Gelehrter, ein schon älterer Mann, sollte eifrig Aufschluss über sein Geschäft geben. Er erklärte dem Präsidenten, Cour, zufolge, daß er es schon lange an seinen Sohn verkauft habe, und auf die Frage, wie lange dies schon her sei, meinte er: „Aber daar Zahrl“. Der Richter ermahnte den Mann eindringlich, sich nicht durch eine falsche Aussage ins Ruchthaus zu bringen; allein der Alte blieb dabei bestehen, daß der Verkauf schon vor Jahren geschehen sei. Er erhob schon die Hand zum Schluß, da rief in höchster Erregung aus dem Zuschauerhaufe seine Tochter: „Vater, nüt wahr ist, vor zwei Monaten warst!“ Erbleichend gab der Mann nun unter allerlei Ausreden zu, daß der Verkauf „auch“ erst vor zwei Monaten geschehen sein könne.

Sauslegen und Kruppelkinder
Vor dem Anlauf von Hausen, aus deren Erbsen arme Kruppelkinder unterkühlt werden sollen, ist schon oft gemerkt, daß die Verkäufer solcher Hausen durch Vorkäufen des milden Zwedes sich selbst bereichern wollen. In einem neulich zu Berlin gegen die Kunstankunft „Zukunft“ in Hannover verhandelten Prozesse wurde vom Staatsanwalt als erwiesen erachtet, daß die Angeklagten durch falsche Vorwiegungen das Mittel der Käufer erregt und sie dadurch ausgebeutet hätten. Es wurde festgestellt, daß der Höchstwert eines solchen Hausens, der für 6.50 Mk. verkauft wurde, 2.50 Mk. betrug, und daß die Reisenden 2 Mk. Provision für das Stück erhalten hatten. Der Inhaber der Kunstankunft wurde wegen Anstiftung zum Betrüge zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und seine beiden Reisenden zu 2 Monaten Gefängnis und 60 Mk. Geldstrafe. Es kann also nach all den Erfahrungen der letzten Jahre nicht dringender genug vor dem Anlauf von Gegenständen gewarnt werden, die unter irgend einem Vorwande von unbekannten Reisenden im Interesse christlicher Anstalten angeboten werden.

Ueber die Verproviantierung der russischen Armee
Schreibt der Kriegsberichterstatter des Petersburger „Regierungsboten“: Tag aus. Tag ein erfordert die Armee 12 000 Pud (1 Pud gleich 32 Pfund) Mehl, 1300 Pud Graupen, 32 000 Pud Heu und ebensoviele Pud anderes Futter für das Vieh. Das muß alles angeschafft, transportiert, den einzelnen Abteilungen zugeführt und unter die Soldaten verteilt werden. Es kommt vor, daß die Ladung fertig und zum Transport bereit ist. Es gibt aber keine Transportmittel oder die Marschroute ist falsch angegeben. Besonders viele Anstaltungen wurden seitens der Truppen sowohl wie auch seitens der Intendantur an der Eisenbahn gemacht, übrigens ohne jede Schuld der Eisenbahnverwaltung. Nur die Militärsche verfehlten regelmäßig. Die Bahnhöfe aber kamen mit Verpfändungen an, denn zuweilen mußte ein nicht fahplanmäßiger Sammelzug abgelassen werden oder ein paar hundert Wagen mußten aus strategischen Gründen nach einem bestimmten Ort gebracht werden. Dort mußten die Güterzüge warten, bis das Geleise wieder frei wurde. Die Erbauer der ostasiatischen Eisenbahn hatten gar nicht geglaubt, daß sie jemals strategischen Zwecken dienen wird. Die Ausweichung gab nur alle 30 Werst. Tote Geleise waren gar nicht vorhanden. Unsere Eisenbahnbataillone mußten das alles ändern. In Kiautschau waren übrigens längst ganze Berge von Vorräten aufgeschichtet, die für Monate ausreichen konnten.

Standesamtsnachrichten

(Nachdruck verboten.)
Schildefeld. In der Zeit vom 6.—15. August 1904 sind beim hiesigen Standesamte angemeldet:
Geburten: Edhne: Fabrikarbeiter Gottlieb Diederich Dismann, Schildefeld. Fabrikarbeiter Wilhelm Tiemann, Brafe. Unverheiratete Fabrikarbeiterin Anna St., Gellershagen. Weber Wilhelm Fleer, Brafe. Tischer August Hartmann, Brafe. Töchter: Schloffer Gustav Ralting, Brafe. Straßenbahnkassier Gottlieb August Wemhöner, Schildefeld. Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Kleinberg, Brafe. Bahnarbeiter August Sternwerf, Brafe. Schloffer Karl Wilhelm Ferdinand Ahlert, Brafe.

Bauerhacht Schildefeld. Maurermeister Johann Heinrich Lochmüller, Gellershagen.

Aufgebote: Arbeiter Johann Hermann Sabicht und Arbeiterin Johanne Karoline Marie Straßmann, beide in Schildefeld. Schneider Johann Heinrich Höner und Haushälterin Karoline Dorothea Luise Planke, beide in Schildefeld. Schneidermeister Friedrich Gottlieb Rodermund, Schildefeld, und Witwe Charlotte Katharina Kurwe geb. Habighorst, Bielefeld.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Wilhelm August Maube, Schildefeld, und Dienstmagd Emilie Friederike Wilhelmine Stolling, Senne II.

Terbefälle: Oskar Stühne, 8 Monate alt, Theelen. Frieda Böhl, 1 Monat alt, Gellershagen. Erwald Großhaus, 2 Jahre alt, Gellershagen. Wilhelm Erdhief, 7 Monate alt, Schildefeld. Hermann Höfer, 1 Jahr 10 Monate alt, Schildefeld. Wilhelm Walter Zellermann, 6 Monate alt, Brafe. Heinrich Hermann Fritz Dellbrügge, 1 Monat alt, Schildefeld. Schuhmacher Christian Friedrich Ralting, 72 Jahre alt, Schildefeld. Otto Schaffer, 5 Monate alt, Schildefeld. Paula Zieffe, 4 Jahre alt, Gellershagen. Maler Hermann August Wilhelm Deugholz, 44 Jahre alt, Schildefeld. Wilhelm Emil Güle, 1 Monat alt, Schildefeld. Johanne Luise Niederich, 1 Jahr alt, Schildefeld. Alvine Boller, 4 Monate alt, Schildefeld. Hedwig Ralting, 1 Monat alt, Gellershagen. Elise Auguste Wilmmeier, 7 Monate alt, Schildefeld. Witwe Anna Maria Katharine Eijelmann, geb. Freitag, 69 Jahre alt, Schildefeld. Wilhelm Karl Rölling, 4 Monate alt, Gellershagen.

Frauenemanzipipation.

Von Ort zu Ort, von Land zu Land, Zu fernem Ozeanes Strand Dringt kühn der Kampf der stolzen Frauen, Die trogig in die Zukunft schauen: „Hinaus zum Kampf! Die Welt ist weit, Zu eng ist unsre Häuslichkeit, Die Männer sind Tyrannen.“

Die Kinder fesseln uns zu sehr; Das Kochen daht uns auch nicht mehr. Die Frau vergeudet ihre Kräfte Bei ihres Haushalts Kleingeschäfte. Darum hinaus! Zum Kampf bereit, Wir fliehen unsre Häuslichkeit, Zu dumpf ist's in der Stube.

Wir nehmen's mit den Männern auf, Wohlan! Die Sand am Regenlauf, So stehn wir stets bereit zum Schlagen. Noch niemals hatten leere Klagen. Es schlägt den frechen Gegner dreit Die Feindin dumpfer Häuslichkeit: Das harte Weib der Zukunft.

Wir tragen Sollen wie ein Mann, Gewöhnen uns das Rauchen an, Wir küß auch eifrig beim Studieren, Und Nichts kam fortan uns genieren. Nicht Mutter und nicht Weiber-Leid Trübt uns; wir stoß'n die Häuslichkeit, Wir sind die wahren Männer.

Nun wird die Welt zum Paradies, Die uns so schände einst verließ. Fern sind nun Krankheit, Tod und Sünde; Kein Nichts mehr, der Streit verkindet. Und wir, wir brachten es so weit, Erloßt von unsrer Häuslichkeit, Wir sind die reinen Engel.“ . . .

Ein Weib, das grad' am Kochherd stand Mit einer Kelle in der Hand Vernahm's und lächelte beschauflich: „Wein Frei ist nicht so unbedäuflich. Zum Manne hab' Ihr's noch sehr weit, Zum Weib fehlt Euch die Häuslichkeit.“ Dann schürte sie das Feuer.

Charlottenburg. Fritz Döhl.

Schluss des redaktionellen Teils.
Wie magnetisiere ich mich selbst und andere? Umwende Grátis Schrift auf Grund der enthaltenen Geheimnisse des Magnetismus verleiht gegen 5 Pfa. Rückmarke Oscar Dittmar's Institut, Leipzig 19, Sophienstraße 15. [201]

Sommerproffen, Mitter, Widel, rote Aeden, Hautunreinheiten entfernen Sie rasch und sicher durch Deletoncreme! Aerztlich vorge-schrieb. Mittel! Streng wissenschaft. anerkannt! Preis 4 Tole Mk. 2.50 franko, gegen Ein-sendung des Betrages in Briefmarken aller Länder oder durch Postnachnahme. J. Z. Bibel, todm. Laboratorium in Nürnberg V.

Nizo-Lysol
LYSOL mit verbessertem Geruch! Die persönliche Desinfektion und die desinfizierenden Hausarbeiten & Krachschüssel und Wohnung von kleinen Kindern Mittel Sterilisation. Nur in Originalflaschen erhältlich mit Gebrauchsanweisung. Einzel- und Großhandlung in Apotheken und Drogerien. Export-Fabrik Schilling & Co. in Gießen.

Seidenstoffe v. 75 Pf. Mtr. an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHEL'S & CO. BERLIN SW. 19. Leipzigerstr. 43. Ecke Markgrafestraße. Eigene Fabrik in Orléans.

Dr. Oetker's Backpulver.
Für Backamer und Inverale verantwortlich Friedrich Oetker, Bielefeld.

Sommer-Theater.

Sonnabend, den 20. Aug. 1904
Keine Vorstellung.

Sonntag, den 21. August 1904,
abends 8 Uhr:

Gastspiel d. Paratter-Komikers
Louis Landmann
Unter Mitwirkung des städt.
Orchesters.

Zum vierten und letzten Male:
Der Landsknecht.

Professor Bibulus
Louis Landmann als Gast.
Montag, den 22. August 1904,
abends 8 1/2 Uhr:

Reizität! Reizität!
Im Exil.

Schwank in 3 Akten von H. von
Anderten und H. Wolff.

Postkeller

Sonnabend u. Sonntag
abend:

Konzert

von Signor Servadio.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

202161
Anmeldungen zum nächsten
Kursus werden beim Gastwirt
Herrn Stodtänger, Turner-
straße, entgegen genommen.
Ed. Ruchhaupt.

Ungar-Weine

Vorzüglicher Qualität, direkt
bezogen, wie Hunyadi, früher
Eber-Weine, neuer, Me-
reier, insbesondere 120119

Medicinal-Ungarwein
dem unterliegt, empfiehlt zu
billigsten Preisen
W. Anna Steinkröger,
Stadtwebe, Niederstr. 29.

Abgelagerte Bordeaux

St. Estèphe	0.85
St. Julien	1.10
St. Julien, gold. Kapsel	1.30
Margaux	1.20
Cantenac	1.25
Pontet Canet	1.40
Pontet Canet, gold. Kapsel	1.60
Chât. Mauvesin	1.50
Chât. Camus	1.75
Chât. Cravet	1.90
Chât. Malneuve	2.50
*Grand-Puy-Ducasse	3.00
*Le Prieur Cantenac	3.00
*Chât. Léoville-Lascases	6.00

Rob. Kelsper

Victoriastrasse 1,
Niederstrasse 41.
Niederlage: 220120
Bürgerweg 10.
Kellerei und Lager:
Am Niederrtor.
Telephon No. 345.

Wer liebt

ein artiges, reines Gesicht? ro-
siges, jugendliches Aussehen?
weisse, sammetweiche Haut?
und blendend schönen Teint?
Der Gebrauch nur Wabener-
Seife.

Ellenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit edl. Schokolade: Steden-
werd, a. St. 50 Wg. allein bei
L. Schaefer. 6534, 89

La. holländ. Torfstreu
Bruno Rantowstr.,
219000 Duisburg a. Rh. 219

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei:
Max Borgstadt, Ferd.
Evers, Heiner Hill, Ed.
Kötter, Heiner Meyer,
Herrn Paul, Daniel Porta,
Engros: G. J. Gieseler,
Goldbeck & Schmidt, G. H.
Ruhmann. 12570, 278

Königl. Techn. Schule,
Technikum Limbach chemnitz
Höhere Lehranstalt für
Maschinen- u. Elektrotechnik, Chemnitz.
Programm kostenlos.

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, Mh. u. m. H. Maschinen-
bauschule, Maschinenbau, Abteilg. f.
Elektrotechnik, Lehrerschule.
Ingenieur-Diplom.

Auf Kredit!

Möbel, Betten, Polsterwaren,
komplette Einrichtungen
Herren- und Damen-Garderobe
gegen kleinste Anzahlung und spielend
leichter Teilzahlungen.

20189
L. Sachs,
Rathausstrasse 2, I. Etg.

Lieferungen auch nach
auswärts.



Zuschneidekurse für Damenbekleidung.

Mehrfacher Anregung zufolge, erteile ich während der
nächsten Monate Kurse zur gründl. Erlernung der Damen-
schneidererei.

Durch meine langjährige praktische Tätigkeit, wie auch
vielseitige akademische Bildung, ist den Damen eine gediegene
praktische, sowie theoretische Ausbildung auf diesem so wert-
vollen Gebiete gesichert.
Der erste Kursus beginnt am 1. September und bitte ich um
gefl. Anmeldung. t20232

Keeperstrasse 34, 1., Wilhelma Pamme.

Sind Sie gewandt?

Wir haben 10 Städte-Namen ausgewählt und deren
Buchstaben umgestellt. Können Sie die Lösung
finden? Versuchen Sie es, bitte! Wir haben etwas
für Sie, was wir Ihnen senden würden, und was eine
angenehme Überraschung für Sie sein dürfte. Sie
empfangen die Sendung vollständig kostenlos, falls
Sie uns die richtigen Städte-Namen sowie Ihren
Namen und Adresse auf einer Postkarte mitteilen.
Bitte weder Briefmarken noch Geld einzusenden.
Verschieben Sie die Sache nicht! Nur Erwachsene
wollen sich melden. Kinder erhalten keine Antwort.
Senden Sie Ihre Karte an:
Verlag Kosmos G. m. b. H., Berlin 122
Stallschreiberstr. 5.

Nur einige Tage!

Bielefeld, Kaiser-Wilhelmsplatz.

Zirkus Otto Mark

60 Personen, 30 Pferde, 3 Reite, 15 Transportwagen
Eigene elektrische Lichtanlage, durch eine 40 pferdige
Kraftmaschine erzeugt.
10 Mann österreichische Streichmusik.

Eröffnungs-Vorstellung

Sonnabend, den 20. August, abends 8 Uhr.
Sonntag, den 21. August

2 grosse Gala-Fest-Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Jede Vorstellung abwechslungsreiches und reichhaltiges Programm.
Auftreten nur erstklassiger Spezialitäten, sowie neueste
Werbe-Drehuren.

Ein in Freiheit dressierter afrikanischer Wägen-Büffel.
Die Fahrt im Todesring
auf der kleinsten und steilsten Rennbahn der Welt.

Original-Clowns und 4 dumme Auguste.
Preise der Plätze: Sperrsitze 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk.,
2. Platz 60 Wg., Gallerie 40 Wg. — Kinder unter 10 Jahren
an den Wochentagen und Nachmittags-Vorstellungen halbe
Kassenpreise. Sonntag Abend volle Preise.

Montag abends 8 Uhr: Große Gala-Vorstellung.
Näheres durch die Tageszettel.

201091
Mit Bechtel's Salzwasser
Badebäder gegen Variszellen.
Bielefeld, den 20. August 1904.

Wie neu wird Jeder

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Montag, d. 22. Au-
gust, 12 Uhr versteigere ich in Bradwebe in meinem Auktions-
lokale bei Wirt Franz Adhmer: 120274

5 Rohrstühle, 7 Bilder, 1 Glaschrank
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bielefeld, den 20. August 1904.

Meichelt, Gerichtsvollzieher.

Das Allerneueste!

Unentbehrlich für Küche, Haushalt, Werkstätten, Fabriken

„NATIONAL“

Radikal-Reinigungsmittel

für fettige, schmutzige, ruffige Hände, die mit Lat. Tinte, Wagen-
schmiere, Teer, Beize, Drucker- und Stempelwässer etc. be-
schmutzt sind. Man nehme ein paar Fingerhaken voll National,
reibe mit kaltem Wasser die Hände ineinander und der Schmutz
wird, ohne die Haut anzugreifen, leicht entfernt. 20225, 197

Zum Reinigen von Fußböden, Treppen, Tischen und Bänken,
zum Scheuern von Holz, Glasflächen, Blech, Koch- u. Emaille-
geschirr ist National unentbehrlich.

Die Wirkung ist in allen Fällen verblüffend.
zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Preis 15 Pfg. pro Paket, 1 Pfd. Inhalt.
Eugen Breder, Bielefeld.

Weintrauben

bei
Riste Pfd. 18 Pfg.

heute Waggonladung von Italien erhalten.
Bahnhofstr. 25, Gehrenbergstr. 31, Ecke Neumarkt.

Verlässlich

wirksam

infixiert man

Personalgesuche,
Stellengesuche,
Geschäfts-An-
und -Verkäufe,
Grundstücks-An-
und -Verkäufe,
Wohnungsgesuche
u. s. w. u. s. w.

in der

Westfälischen Zeitung

— Gegründet 1811. —

Vermischte Anzeigen.

Nabe einer Bahnstation
in Lippe werden zu einer
guten

Jagd

ein oder zwei

Teilhaber

gekauft.
Schriftliche Angebote bitte
unter Nr. 20168 an die
Expedition d. Westfälischen
Zeitung zu senden.

Tellhaberschaft
u. Geschäftsverantw. vermittelt
Dr. L. H. Mannheim. 305

Konversations-Unterricht
in der französischen und eng-
lischen Sprache sowie Nachhilfe-
stunden erteilt gerichtlich be-
wiesener Lehrer im Aus-
lande war, zu mäßigen Preisen.
Off. u. 18300 an die Exped.
der Westf. Zeitung. 2207

Mt. 6000

zu 2. Stelle hinter 20.000 Mt.
von vorkünftlichem Zinszahler per
sofort oder 1. Oktober zu leihen
gekauft. Ang. unter F. K. 20201
an d. Exped. d. Westf. Ztg.

Darleh. Selbstgeber leicht
500,00, kulant Bedingungen,
Ratenrückzahlung. Schlevoigt,
Berlin, Rothenburgerstr. 11-12.
(Stiele Danfshofen) 220161, 225

Hausknechte und Kutscher
auf gleich empfängt Frau Ma-
rie Möller, Stellenvermitt-
lerin, Linden i. B., Qui-
schmidtstr. 25. 120125

Verreist

vom 21. August ab.
Vertretung ist in meinem
Hause zu erfahren. 220004, 195

Dr. Coesfeld.

Zurück!

Caroline Böhmecke
Dentistin, Gehrenberg 2.
20079, 195

Sur Befestigung

Fliegenpapier

Fliegenleim

Fliegenhüte

Fliegenfänger

Zacherlin

Lawelin

Quassia-Holz

Felix Ba

Bezauber

ist ein artiges, rein-
rofiges, jugendliches
sehen, weisse sam-
haut und blende
Teint ohne Som-
— Gebrauchen —

Dresdener Lan

Schutmarke
von Hahn & Haffelb
a. St. 50 Wg.
2. Schäfer, Rat
Felix Battia,
Kronen-Druck,
Ferd. Giers, Ne-
Niederrstr. 14,
weg 16, Siefri
Edw. Endrog, Val
Schiffata - Druck
Wothelke, Wügg
Wothelke, Wügg
Vlotho: Apoth
[12138, 153]

Töchter
aus guter Familie

Fräulein Oberlin

Berlin 112, Witbe
praktische Ausbild
Sandholt, im Rod
den, Wägenwagen
d. Hausdienst als
italienisch, Hegerin
Jungfer, Banden
und ohne Pension
der Guts leben
Jed. Schül. erh.
n. beend. Curia
Genio wolle jede
lich an uns wenden
jugendliche für be-
sonn. Prospekt a
franco versien d. B.

Kurt

im garten Alter von 7
Wochen wieder zu sich.
Um stille Teilnahme
bitten t20167

W. Winkelmann
und Frau

Emma geb. Fohrmann.
Bielefeld, 19. Aug. 1904.

Todes-Anzeige!

Es hat Gott dem All-
mächtigen gefallen, heute
morgens 8 Uhr, unser
einziges innigstgeliebtes
Töchterchen (20218

Herta

nach kurzem aber schwe-
rem Leiden, im garten
Alter von 9 Monaten,
wieder zu sich in sein
himmlisches zu nehmen.
Dies gehen mit der
Bitte um stille Teilnahme
tiefbetruert an die
trauernden Eltern
H. Bruehlheide u. Frau
Anna geb. Devue.
Bielefeld, d. 19. Aug. 1904.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nachmittags 5 Uhr entschlief sanft nach
längerem Leiden, unser lieber Bruder, Schwager,
Onkel und Vetter, der (20244

Buechhalter

Heinrich Arnold Meyer

im 53. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Julie Meyer.

Bielefeld, den 19. August 1904.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Aug.
nachmittags 5 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Her-
forderstrasse 96, aus statt.

Nach längerer Krankheit verschied
gestern nachmittags t20271

Herr Heinrich Meyer

Der Verstorbene hat unserer Bank
eine Reihe von Jahren angehört u. deren
Interessen stets bestens gefördert. Wir
verlieren in ihm einen treuen und ge-
wissenhaften Beamten u. Kollegen, dessen
Andenken bei uns in Ehren bleiben wird.

Vorstand u. Beamte

der Westfälischen Bank.

Trauerhüte

mod. Garnierung,
sehr billige Preise
grosse Auswahl.

Putzgeschäft Wilh. Rahtert, Oberstr. 14.

Sur Befestigung

Fliegenpapier

Fliegenleim

Fliegenhüte

Fliegenfänger

Zacherlin

Lawelin

Quassia-Holz

Felix Ba

Bezauber

ist ein artiges, rein-
rofiges, jugendliches
sehen, weisse sam-
haut und blende
Teint ohne Som-
— Gebrauchen —

Dresdener Lan

Schutmarke
von Hahn & Haffelb
a. St. 50 Wg.
2. Schäfer, Rat
Felix Battia,
Kronen-Druck,
Ferd. Giers, Ne-
Niederrstr. 14,
weg 16, Siefri
Edw. Endrog, Val
Schiffata - Druck
Wothelke, Wügg
Wothelke, Wügg
Vlotho: Apoth
[12138, 153]

Töchter

aus guter Familie

Fräulein Oberlin

Berlin 112, Witbe

praktische Ausbild

Sandholt, im Rod

den, Wägenwagen

d. Hausdienst als

italienisch, Hegerin

Jungfer, Banden

und ohne Pension

der Guts leben

Jed. Schül. erh.

n. beend. Curia

Genio wolle jede

lich an uns wenden

jugendliche für be-

sonn. Prospekt a

franco versien d. B.

Kurt

im garten Alter von 7

Wochen wieder zu sich.

Um stille Teilnahme

bitten t20167

W. Winkelmann

und Frau

Emma geb. Fohrmann.

Bielefeld, 19. Aug. 1904.

Todes-Anzeige!

Es hat Gott dem All-
mächtigen gefallen, heute
morgens 8 Uhr, unser
einziges innigstgeliebtes
Töchterchen (20218

Herta

nach kurzem aber schwe-
rem Leiden, im garten
Alter von 9 Monaten,
wieder zu sich in sein
himmlisches zu nehmen.
Dies gehen mit der
Bitte um stille Teilnahme
tiefbetruert an die
trauernden Eltern
H. Bruehlheide u. Frau
Anna geb. Devue.
Bielefeld, d. 19. Aug. 1904.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nachmittags 5 Uhr entschlief sanft nach
längerem Leiden, unser lieber Bruder, Schwager,
Onkel und Vetter, der (20244

mod. Garnierung,
sehr billige Preise
grosse Auswahl.
rt, Obernstr. 14.

Gemahlene
Dalli-
Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.
Maurer & Wirtz, Stolberg a. Rhld.

Eureka“ die Krone aller Waschmittel
ist überall zu haben
pro Paket 15 Pfg.

14.243



Otto Seigis & Co.

Gruiten b. Solingen,
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus

Umsonst u. portofrei versenden wir unsern
 neuen **Prachtatlas** über hundert Sorten
Stahl-, Nickel-, Gold-, Silber- und
Lebendwaren, Haushalts- u. Küch-
geräte, Senfen, Waffen, Optik u. s. w.

Damit sich jeder von der Güte unserer
 Ware überzeugen kann, offerieren wir:
Haarschneidemaschine
„Familienschatz“

(Neuheit) mit verstellbarem Kamm für 3, 7 und 10 mm
 schneidend eingerichtet zu dem hieswärtigen Breise von
M. 3,50 franco. Mit derselben kann jeder ohne
 Vorübung die Haare schneiden. 15053,213

➤ Ferner offerieren wir: **Rasiermesser Nr. 10** fein
 hochgeschliffen zu **M. 2,- franco.** Hochfeines **Rasier-**
etuis mit vollständigem Zubehör zu **M. 4,- franco.** ➤

Fritz Schulz, Leipzig,
Chemische Fabrik.

Kreissparkasse Bielefeld
Spiegelstraße 1.
 Gemeinsame Spar- und Darlehnskasse
 für den Stadtkreis und den Landkreis Bielefeld.
 Einlagenbestand 40 000 000 Mark.
Annahme von Spareinlagen.
Ausleiher von Darlehen.
Geöffnet: An den Wochentagen vormittags
 von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis
 6 Uhr, sowie an jedem ersten und letzten
 Sonntag im Monat vormittags von 11 $\frac{1}{2}$
 bis 12 Uhr.
Unterempfangsstellen in Bielefeld,
 Bürgerweg 44 a und Dersfordstr. 130 Pottenau,
 Brackwede, Dornberg, Gadderbaum, Heepen,
 Isehnhorst, Schildesche, Völlenbeck. c74,2
Das Kuratorium der Kreissparkasse.

Zu verkaufen.
Verkauf.

Freitag, 26. August,
vormittags 10 1/2 Uhr,
läßt der Gärtner G. Kerdling
an Halle i. W.:

- 1000 Blumen in allen
Sorten, teils in Töpfen,
teils im freien Lande,
100 Stück Lebensbäume,
2000 Blumentöpfe, 1 Gasse,
1 Schneideleide, 1 Wanne,
1 Gasse, 1 zweifelhafte
Kasse, einige Vogel-
häuser, 1 Vogelhaus,
1 Hühnerstall, 5 Hühner-
kästen, 2 lange Leitern,
1 große Treppenleiter,
1 Glühbirne m. Zaken,
2 Glühbirnen, 1 Pökel-
schale, 2 Wagen

und andere Garten- u. Ader-
gerätschaften öffentlich meiß-
bietend gegen Kredit verkaufen.
Käufer haben ein 120127,198
Halle, 18. August 1904.

G. Torgeler,
Beid. Auktionator.

Das Barntrop (Lippe)
in
an best. Lage beleg., 1.00 J.
erf., inzw. neu u. maß. erb.
Hotel „Im Schwan“
ist inf. kompl. Inventar,
8 Fremdenzimmer mit 8 Betten,
3 Kaff., gr. Saal, Klub u.
Veranda, geräum. Wohnung,
Garten, Veranda, Heizk., Kegel-
bahn, Tennis u. ca. 1 Hektar
gr. nahegeleg. Wald u. Gemü-
se- u. Obstgärten. Preis 55000 Mk.
geg. 8000 Mk. Anz. verba. verfl.
Bierumlag 150 hl.

Grabe & Ederberg, Han-
nover.

Das an zukünft. Lage in
Lagebeleg., Nr. 56 beleg.
Detmold, Detmold,
Haus- und Baugrundstück
früh. Spinnereigebäude
jetzt Kaserne III
m. gr. Hof- u. Pachthaus,
ca. 5000 qm gr. Grundstück,
Garten, Bauplätze u. an d.
fließ. Werra beleg., f. d. bill.
Preis von 80000 Mk. unt. gütig.
Beding. v. bald verba. Dasi
wird evtl. auch geteilt u. zwar
Kaserne III m. ca. 40 Räumen,
gr. Hof, Hof u. f. W. 40000,
d. Wohnm. m. 2 Wohnz. je 7 Biet.
Garten u. f. W. 25000, das
Pachthaus m. 2 Wohnz., Hof, f.
W. 15000 verk. Wd. dasi. b.
H. Rent. Zölle, Bruchstr. 19
od. durch Grabe & Ederberg.
Hannover. 114186,207

Wohnhaus,
6 abgeschl. Wohnungen, 5 und
4 Räume, kleiner Garten, durch-
aus gut verzinslich, unmittel-
bare Nähe der Bahnhofstrasse,
ist unter denkbar günstigen Be-
dingungen bald zu verkaufen.
Kaufpreis 32000 Mk., Anzahl-
ung 2-3000 Mk., Hypothek
frei. Alles Nähere durch
Ernst Theen,
Immobilien-Geschäft,
Friedrichstr. 27, 2. Et.
19129,200

Goldgrube.
Habe mehrere teils ländliche
teils städt. gutegehende Tages-
Wirtschaften
mit hohem Konsum auf sofort
zu verkaufen. Deren, welche
auf eine sichere Existenz zu re-
fektieren gedenken, erbiete An-
gabe der eigenen Vermögens-
verhältnisse u. Immobilien-
verhältnisse. 12-14 gelangen zu
lassen.
19094,199

Flotte Bauhofs-Wirtschaft
in einer katholischen Kirchengemeinde, Tageslohn 40-50 Mk.,
soll wegen zur Verbesserung des
Besitzers verkauft werden. Kauf-
preis 36000 Mk., Anzahlung
10000 Mk. Nähere Auskunft
über das fragliche Grundstück
erteilt
Ernst Theen,
Immobilien-Geschäft,
Friedrichstr. 27, 2. Et.
19129,200

Restaurant.
In einer Industriestadt von
ca. 70.000 Einw. ist ein flott-
gehendes Restaurant m. kompl.
Bäderanlage u. Kolonial-
Handlung, alles nachweisl. ren-
tabelles Geschäft, großem Garten,
wov. ein Teil Bauplätze sind,
wegen zur Verbesserung für den
billigen Preis von 65.000 Mk.
bei ca. 15.000 Mk. Anzahlung
sof. zu verk. Alles Nähere durch
W. H. Wiestroth,
Bürgerweg 16, 1. Et. 195, 196

Wohnhaus.
Auf sofort oder später Nähe
Schloßhof ein maßvolles neues
Wohnhaus, 900 qm Wohn-
fläche, mit großem Gemüse-
und Obstgarten, mit 1500 Mk.
Anzahlung zu verkaufen.
Kaufpreis 15000 Mk.
Ernst Theen,
Immobilien-Geschäft,
Friedrichstr. 27, 2. Et.
19129,200

Zu vermieten.

1. Etage,
abgeschl. 5 Räume, Veranda
Speisekammer, Bodenstube,
Küche u. Kuchensch., Vorzellan-
kass., Gartenbenutzung, ver-
b. Oktober zu vermieten.
Kangenhagen 51. 10860,174

Herrschäftliche Wohnung
ver Oktober d. J. evtl. früher
zu vermieten. 19498,195
Näheres Turnerstr. 35.

1. Etage
Viktoriastr. 13 sofort oder 1.
Oktober zu vermieten.
d. E. Kuttnerstr. 19
19499,196

Wohnung,
4 Räume, Bodenstube und
Küche, abgeschl. u. vermietet.
118796,195
Arndtstr. 59.

II. Etage,
4 Wohnz., Küche, Speisekammer,
Balkon, Preis 425 Mk., sofort
oder 1. Okt. zu vermieten.
119889,195
Goldbach 58, vt.

1. Etage
5 gr. Räume mit Zubehör. der
Neuzeit eingerichtet, 1. Oktober
zu vermieten. 19740,97
Dietrichstr. 41.

Geschäftsvermietung.
Unternehmungenhalber be-
absichtige ich mein in einem
industriellen, aufblühenden
Orte, in feinsten Geschäftslage
befindliches gemischtes Manu-
fakt.- u. Kolonialwaren-
Geschäft, welches seit langen
Jahren im Hotten Betrieb ist,
auf längere Jahre an einen
strebsamen tüchtigen Kaufmann
zu vermieten, evtl. zu ver-
kaufen.
Offerten erb. unter 20087 an
die Exped. der Westf. Sta.
120174,199

2 grosse Läden.

In meinem neuerbauten Geschäftshause sind
2 größere Läden (1 Eckladen), 4 bzw. 3
große Schaufenster, mit 110 bzw. 150 qm Grund-
fläche, zu jedem Geschäft geeignet, sehr günstige Lage,
(Hauptstrasse) mit Wohnung unter sehr günstigen Be-
dingungen zu vermieten. 20115

Aug. Martell,
Güterlosh.

**Gastwirtschafts-
Verpachtung.**
Weine in Halle a. S. belegene
flotte Gastwirtschaft, Eck, mit
ca. 250 hl. Bierumlag, sehr viel
Kuchengeräte, Schanzen u. a.
muss ich umständlicher ab-
treten zur Übernahme sind
3000 Mark erforderlich.
Eine kleinere Wirtschaft für
1000 Mk. evtl. d. d. d. d. d. d.
mann, Halle a. S., Südstr. 59.
(20091,96)

**Günstige Gelegenheit
für Manufakturwaren und
Getreidehändler etc.**
Ich beabsichtige mein
Ladengeschäft
zu verpachten. Die Lage ist
sehr günstig in einem groß.
Dorfe in der Nähe von Kirche
und Schulen. Auch liegt Eisen-
bahnstation in der Nähe.
Nur Selbst-Reflektanten
wollen sich an die Expedition
der Westf. Zeitung mit X 19701
wenden. 1951

**Die herrschaftliche
I. Etage**
der Wohnung in Sparren-
berg 52, bestehend aus 7
Räumen und Zubehör, ist so-
fort oder 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres daselbst Hoch-
bortere. 120174,199

Bielefelder Haupt-Arbeitsnachweis, Zimmerstr. 19
Große Auswahl Fernsprecher Getrennte Räume für
an guten Stellen 292. männl. u. weibl. Stellungsuch.
Bermittlung für männliche und weibliche Stellung-
suchende jeder Art.
Geöffnet an allen Werktagen.
Männliche Abteilung: von 7-12 Uhr, 3-7 Uhr.
Weibliche Abteilung: von 9-12 Uhr, 3-7 Uhr.
Die Vermittlung in der weiblichen Abteilung erfolgt durch
eine ältere, erfahrene Dame.
Für Stellungsuchende kostenlos.
Für Arbeitgeber beträgt die Gebühr für Vermittlung weibl.
Gefindes 3.00 Mark. In allen anderen Fällen 25 Pf.

Offene Stellen.
Verein für
Handlungs-Commis v. 1858
(Kaufm. Verein in Hamburg)
Stellenvermittl. - Abteil.
f. Rheinland u. Westfalen.
Geschäftsstelle: Düsseldorf,
Kanalhaus. Fernspr. 851.
Gängl. kostenfreie Stellen-
vermittlung.
Ueber 102.000 Stell. besetzt.
Ueber 70.000 Vereinsmitgl.
Mittelsbeitrag jährl. 6 Mk.

Stellenvermittlung
kostenfrei
für Prinzipale und für
Vereinsmitglieder durch
den (1823,296)

**Kaufmännischen Verein
Frankfurt a. Main.**
Gut empfohlene Bewerber
für kaufm. Stellen jeder
Art stets gemeldet. Ueber
10000 Mitglieder. Mehr als
55000 Stellen bis jetzt be-
setzt. Vereinsbeitrag Mk. 6.

Junge Leute
(Alter 16-30 Jahre)
besonders solche, die in der
Landwirtschaft praktisch
tätig waren, erhalten

Stellung
als Beamter f. Rittergüter,
Hof-Domänen, landwirtsch.
Großbetriebe nach erfolgreicher
Einzel-Ausbildung. Kostenlos
nachgeprüft. Gehalt u. nicht
überfüllter Beamtenberuf.
Etwasige Nachhilfe im Rech-
tschreiben, unentgeltlich. An-
meld. bald gefl. erbeten.
Landwirtsch. Technikum
Münster i. W.
16198 Josefstr. 5. 225

Correspondent
jüngere, für hiesiges Wäsche-
u. Aussteuer-Verband-Ges-
chäft vor sofort oder 1. Okt.
geht. Strebsamer, tüchtiger
Kaufmann, der sich dauernde Stel-
lung bei gutem Gehalt, 1.195
Haltenspr. u. Photogr. unter
19974 an d. Exp. d. Westf. Sta.

Webereifachmann gesucht.
Reflektiert wird auf eine erstklassige Kraft und sind
Offerten und Beibringung von Referenzen über die bisherige
Tätigkeit, einer Schilderung des Lebenslaufes und der Gehalts-
ansprüche an Rudolf Mosse, Wien, 1. Seilerstätte 2
unter Chiffre: „W. N. 3084“ einzuwenden. 120162

In unserm Verlage erscheint ab 1. Oktober:

**Deutsche
Leinen- u. Wäsche-Zeitung**

Wochenschrift für die Leinen- und Wäsche-Industrie
und die damit zusammenhängenden Geschäftszweige.

- Zum Postbezuge angemeldet. -

Schriftleitung: Dr. Freiherr von Ascheraden, Geschäftsführer der Handelskammer zu Bielefeld.

Neue Anregungen, Erfindungen, Neuheiten in der Mode, alles was im kaufmännischen und technischen Betriebe, in der Arbeitsstube u. erfunden wird, zur Ausführung und in den Handel gelangen soll, wird die Redaktion der „Leinen- und Wäsche-Zeitung“ in größeren Zeitartikeln sachlich behandeln. Die Mode wird noch durch sorgfältig ausgeführte Abbildungen erläutert werden. Eine gleiche Würdigung werden finden: Sämtliche das Leinen- und Wäschegewerbe betreffenden Markt-, Aus- und Einfuhr-Verhältnisse, Verkehrsfragen und Handelsgebräuche, sowie alle sonstigen bedeutungsvollen Tagesereignisse, ferner Fragen der Gesetzgebung, namentlich der sozialpolitischen und sozialpolitischen Gesetzgebung, sowie sämtliche gerichtlichen Entscheidungen von weittragender Bedeutung. Das Programm umfasst bei sachlicher, gründlicher und gebiegender Ausgestaltung alles, was für die Vertreter der Leinen- und Wäschegewerbe wissenschaftlich und nützlich sein könnte.

Die „Deutsche Leinen- und Wäsche-Zeitung“ wird bald ein unentbehrlicher Berater für die Angehörigen der Leinen- und Wäsche-Industrie werden und andererseits geeignet sein, den guten Ruf der Bielefelder Leinen- u. Wäsche-Industrie noch zu erweitern u. zu befestigen.

Anzeigen

werden mit 40 Pfg. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und umfangreichen Aufträgen wird angemessener Rabatt gewährt. Stellengefuche kosten nur 25 Pf. p. Zeile.

J. D. Küster Nachf., Bielefeld.
- Fernsprecher Nr. 61. -

Wäsche.
Keltere leistungsfähige Wäsche-
selber Wäsche-Ausbeuten
firma sucht

tüchtigen jüngeren
Reisenden

erste Kraft, erfolgreich im Ver-
kauf kompl. Brautausstatten
an feinste Privatbühnen in
Hild. u. Westf. Gebiet. Hohes Stum-
ponifikation auf Umias. So-
beseitigung.
Angebote (ausführl. Lebens-
lauf, bisherige Tätigkeit, Ge-
haltsspr. u. Phot.) unter 19974
an die Exped. der Westf. Sta.

Suche auf sofort oder 1. Okt.
Jungen Mann

für Kontor- und Verwal-
tungsarbeiten. Bedingun-
gen: tüchtiger, gut erzogen,
sicher und selbständig arbeiten
kann. Nur solide, häusliche, an-
gebotene ig. Leute wollen
Angebote mit Gehaltsforderung
bei freier Station unter A 1
19991 an die Exped. der West-
f. Zeitung einreichen. 2,198

Kommis,
tüchtig und mit guter Hand-
schrift, für Lager und Expedi-
tion findet vom 1. Oktober Stel-
lung in hiesiger Wäschefabrik.
Offerten mit Zeugnis und unter
20003 an die Exped. der West-
f. Zeitung erbeten. 2,198

Die Generalagentur einer
großen deutschen Versicherung-
Gesellschaft sucht auf sofort
zwei tüchtige
Inspektoren.

Nachkenntnis erwünscht. Sehr
Bezüge. Herren aus besserer
Kreise wollen sich m. u. B. F.
20062 i. d. Exped. d. W. Sta.
1951

Eine der größten Landfabrik
sucht für Bielefeld tüchtigen
Beretreter

gegen hohe Provision. Offerten
unter 20042 an die Exped. der
Westf. Sta. 1951

Nachrichtensschreiber
und tüchtiger Stenograph für
ein hiesiges Geschäft für sofort
oder 1. Oktober gesucht. 2
unter 20006 an die Exped. der
Westf. Sta. 1951

5-6 Steinsetzer-Gesellen
und 19907,198

5-6 gute solide Arbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung
Christoph Gröbner,
Hilfsmittel, Gütersloh.
Suche für meine lebhafte
Kundenmühle einen tüchtigen
Müllergesellen

Sonntagsarbeit ausgeschlossen.
Aug. Drexhage,
U. Kermansmühle b. Schölar.
120095,196

Bierfahrer,
welcher längere Zeit Bierwagen
gefahren hat, sofort gesucht.
zu melden zwischen 6 und 7
Uhr nachm. f. d. Z. f. d. W.
19499,195

Lehrerling
für mein Kolonialwaren- u.
Delikatessen-Geschäft ein

19480 gesucht. 1,198
E. Steller, Detmold.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht
per 1. Oktober oder früher von
Emil Quade, Wäsche-Fabrik,
Martfeld. 18.

Directrice
oder i. Wäsche, das ihre Jahre
in einem Wäsche- u. Aussteuer-
Verbandgeschäft beendete hat u.
mit dem Ausgeben und Ein-
nehmen aller vorerwähnten
Wäschestücke durchaus vertraut
ist, gegen angenehme Stellung
und gutes Gehalt gesucht.
Off. u. R. 19975 an die Exped.
der Westf. Zeitung. 2,198

Stellung
als Beamter f. Rittergüter,
Hof-Domänen, landwirtsch.
Großbetriebe nach erfolgreicher
Einzel-Ausbildung. Kostenlos
nachgeprüft. Gehalt u. nicht
überfüllter Beamtenberuf.
Etwasige Nachhilfe im Rech-
tschreiben, unentgeltlich. An-
meld. bald gefl. erbeten.
Landwirtsch. Technikum
Münster i. W.
16198 Josefstr. 5. 225

Verkäuferin
in einem auswärtigen Wäsche-
geschäft dauernde Stellung.
Off. mit Zeugnis, Wdch. und
Gen.-Anspr. u. freier Stat. unt.
X. Y. 19924 an die Exped. der
Westf. Sta. erbeten. 1,198

Kontoristin
für Schreibmaschine per sofort
gesucht. Beherberkung der
Stenographie erforderlich.
Offerten erbeten unter 19679
an die Exped. der Westf. Zei-
tung. 1,198

Bier

Für eine
Wohnung wird
tüchtige
Näheres G

Junger
für Buchhaltung
Korrespondenzen i.
gelucht.
Offerten unter 2
Expedition der W.
Bielefeld.

Ein Bäcker
gelucht.
zu erfragen in d.
Westf. Sta.

Nebenver-
bis 30 Mt. tägl.
treten, Adressennach-
arbeit, häusl. Tätigk.
Erwerbszentrale

Bede-
in der
Worte mit m
werden

Kauf-Ge-
Ritten
gebrauchte, gut
taufen gesucht. Ge-
unter 20111 an die
der Westf. Zeitung

Rändli-
Befugnis in der
fels mit 10-12
zu mieten oder zu
25. unt. 19967 an
der Westf. Sta. er

Getrag-
Garderoben und
faus 33. Kanins.
Wohlfahrt genant.
nach auswärts.

Meines-
gebrauchtes Stehpu-
gelucht. Offerten
an die Exped. der
Zeitung.

Delbehäl-
und hie. andere
Kolonialwaren-
schen gesucht. 2
19499,195

Nachh-
einige Zentner, zu
sucht. Off. Angebe
an die Exped. d.
Zeitung.

Berfän-
Nahmaj
Titania, aut erba
Markt zu verka
Kortheke, Webers

Gaus
mit Garten, an der
straße gelegen, wir
günstig. Bedingun-
Offerten unter 20
Exped. der Westf.
2,197

Regulati-
iowie einen fast r-
ofen, ein Küchen-
vollständiges Bett
verkauft. Heber
Waldemühle.

Kanarienv-
billig zu verkaufen
straße 14.

Befugnis
nebst kleiner We-
aroben Garten.
Detmoldbest., and
nehmungen billig
Offerten unter 20
Expedition der W.
erbeten.

Briefstän-
billig zu verkaufen
straße 14.

Baumfau-
ca. 1000 Stück billi-
bei Oberwetter. Fri

Fahrer
umständlicher Bil-
taufen. Koch, Ober

Schuhwa-
Günstiger Ausver-
Aufgabe des Laden-
bedeut. Verabgefeht
W. Meyer, Wiedewer-
tas geschloffen.

Berikon-
Wandhans, 17 Wand-
billig abzugeben.
20238 an die Exped.
f. d. Westf. Sta.

Kinderma-
zu verkaufen. Detm
1. Trede.

Dachzieg-
4-5.000 Stück, zu
billig zu verk. Car-
Schriebermeister
loherstraße 102.

Delikatess-
Geschäft sucht eine
und Wollereibutter
taufen. Off. bei unt
die Exped. d. Westf.

Donnerst-
den 1. September,
Uhr anfangend, soll
Schmitt Gras in d.
Bielefeld meiste
bit verkauft werden
den 18. August 1
Bismeyer.

Im Irthume
Lehren mit, daß
der Detmolberitz
und Meldeamt,
die im alten Rat
Beigeordneten
amt, Militärver
waltung und
im neuen Kathau
Behörden erfolgt

Zum 8
geben die Verich
essante Beiträ
ausprechen. So
Barmen: D
gestellten sowho
Möglichkeit, d
nehmen, er gew
den jungen Leu
tun. Alle Grü
schluß angefi
läßt sich des 8
die Maßregel
niemanden Sch
nicht und im W
wie Angestellte
geht mit dem
9 Uhr-Kadenflu
Gandelskammer
Ueber die Wirt
der Stadt Halle
inhaber im allg
delskammer in
Jahresbericht
eingeführte 8 U
empfinden wird
tragen, irgend
denken zu bejeit

Sonntag
Sommerthea
Konzert. Wisma
Konzert. Joh
Konzert. Volk
Scheren
Apollotheat
Zur Neustadt
Jirius Markt, G
Kanz: Vergol
Bedeckenh
Bielefelder
Aurfürsten
Kleinert, Z
Reichshalle
Eenter, Fe
Stodbrügg
W. Vogt, A
Wellmanns
Nichters G
Strübe, Dar
Nichters, Gar
Arbeiterbildungs
Klub Heiterkeit
Kaiserpanorama,
Babenhausen, Fre

Montag
Sommerthea
Jirius Markt, G
Apollotheat
Zur Neustadt

Aus Provinz
hr. Milte, 2
Dürre). Der
hat immer noch
Stellen tritt Faul
vorhandenen Fild
scheiden an m
auf, wo man sie
auch ein großer
treten besonders
war in den vorge
Fall, dagegen wo
bemerkten.

f. Güterslo
Gemeindever
beraten und be
eines Straßen-
schlossen, den Her
herr. Grundbesitz
stücke verstopfen
f. ordnungen solle
f. genommen we
dage an nicht.
amischen Kolon
Stadt ersucht wer
die dort gelegten
zu lassen. 4. Mel
Begeleiten betre
vertagt.

*** Serford**
kommandierende
von Biffing wird
in unterer Stadt
quartierung wurde
dem S. Kressl,
wfo. untergebracht
und 88 Pferde, d

Winden.
fest). Im Ansch
der „Grille“ hier
Landwirtschaftlich
Verein zur Erhalt
Winden ein Mol
von der Abhol
von Erzeugnissen
verbunden.

*** Münster**
nachmittags brach
gestern abend wo
Nebengebäuden ei
die Kirche.

*** Dortmund**
einem hiesigen R
tische Baugilfsarb
um die Entlastun
die an demselben
seien. Infolge d
nehmers erreichte
ihre Absicht.

*** Hamm, 19.**
der Weidhähnen
vergangenen Nach
neben stehenden
den verlegt, daru

Anzeigen

Bielefeld.

findet sich

Rathause

gang durch den

hof, 3. Tür links.

119634,195

1 Uhr mittags.

1 Uhr nachmittags.

12 1/2 Uhr mittags.

Stadt-Sparkasse

er.

ung

neuen Rathause.

er Viktoriastraße aus

... Zimmer 1-3

... 4 u. 5

das Hauptportal

... Zimmer 27

... 20 u. 21

... 24

... 11-13

... 10

... 9

... dritte Tür links

... Zimmer 28

... das Hauptportal

... Zimmer 48

... 51

... 46

... 43 u. 44

... 39

... 41 u. 42

... 38

... 40

... 35 u. 37

... 33

... 31

... dritte Tür links

... Zimmer 53

... das Hauptportal

... Zimmer 61

... 58

... 55

... 57

... 56

... 72-74

... 67

das Hauptportal

... Zimmer 89

... 80

... 81

... 82

... 83

... 84

... 85

... 86

... 87

... 88

... 89

... 90

... 91

... 92

... 93

... 94

... 95

Vom neuen Rathause

Am Freitagmorgen vorübergehend, teilen wir unsern Lesern mit, daß die im Verwaltungsbau an der Dörmelstraße untergebrachten Bureaus, Steuer- und Meldeamt, Kassenkassette und Hebestelle sowie die im alten Rathause untergebrachten Bureaus des Beigeordneten, Oberstadtschreiber, Rechnungsamt, Militärwesen, Grundbesitzverwaltung, Armenverwaltung und Wasserwerksverwaltung noch nicht im neuen Rathause sind. Der Umzug der genannten Behörden erfolgt am 24. und 25. d. M.

Zum 8 Uhr-Adenichslu
geben die Berichte mehrerer Handelskammern interessante Beiträge, die sich für den frühzeitigen Schluß aussprechen. So schreibt die Handelskammer in Bremen: Der 8 Uhr-Adenichslu gibt den Angehörigen sowohl wie dem Geschäftsinhaber die Möglichkeit, das Abendbrot zur rechten Zeit einzunehmen, er gewährt größere Erholung und gestattet den jungen Leuten, etwas für ihre Fortbildung zu tun. Alle Gründe, welche gegen den 8 Uhr-Adenichslu angeführt werden, sind nichtig. Das Geschäft läßt sich bis 8 Uhr ganz gut abwickeln, und wenn die Maßregel allgemein durchgeführt ist, bringt sie niemanden Schaden, im Gegenteil: Jeder spart an Zeit und im Winter an Heizung, und Bringspale wie Angestellte werden sich nur wohl fühlen. Es geht mit dem 8 Uhr-Adenichslu wie mit dem 9 Uhr-Adenichslu und der Sonntagsruhe. Die Handelskammer in Halle äußert sich ähnlich: Ueber die Wirkung des 8 Uhr-Adenichslu in der Stadt Halle äußern sich die hiesigen Geschäftsinhaber im allgemeinen günstig. Auch die Handelskammer in Pforzheim stellt in ihrem Jahresbericht fest, daß der seit Jahresfrist dort eingeführte 8 Uhr-Adenichslu als eine Wohltat empfunden wird. Diese Zeilen werden dazu beitragen, irgend welche etwa noch bestehende Bedenken zu beseitigen.

Tageskalender

Sonntag, den 21. August 1904
Sommertheater. Der Randschnecht. 8 Uhr.
Konzert. Bismarckdenkmal (DGS) mittags.
Konzert. Bismarckdenkmal (DGS) 4 Uhr.
Konzert. Volkshaus. Servadio.
Scherenfrug 4 Uhr.
Apollitheater: Künstlervorst. 11 1/2, 4, 8 Uhr.
Kur Neustadt. Damenorch. 11 1/2, 4 u. 8 Uhr.
Sirkus Mart. Galavorstellung 4 und 8 Uhr.
Kanz: Vergeltung, Gadderbaum.
Bewachenhorn.
Vielefelder Konzerthaus.
Kurfürstenhalle.
Kleiner, Dörmelstraße.
Reichshalle.
Senier, Herforderstraße.
Stadthaus, Turnerstraße.
W. Bogt, Gellertweg.
Wilmanns, Tivoli.
Wilmers Garten.
Strübe, Dörmelstraße.
Nichters Garten, „Großes Deutsches Flottenfest“.
Arbeiterbildungsverein, Sommerfest, 4 Uhr.
Klub Heiterkeit (W. Debour) Sommerfest, 4 Uhr.
Kaiserpanorama, Japan.
Babenhausen. Freiw. Feuerwehr, Stiftungsfest.

Montag, den 22. August 1904
Sommertheater. Im Gril. 8 1/2 Uhr.
Sirkus Mart. Galavorstellung 8 Uhr.
Apollitheater: Künstlervorstellung 8 Uhr.
Kur Neustadt. Damenorch. 8 Uhr.

Aus Provinz und Nachbarschaft

hr. Misse, 20. August. (Folgen der Dürre). Der Wasserstand in den hiesigen Bächen hat immer noch nicht zugenommen. An vielen Stellen tritt Fäulnis in den Gräben ein. Die noch vorhandenen Fische kommen unter krankhaften Erscheinungen an die Oberfläche und suchen die Ufer auf, wo man sie mit Leichtigkeit fangen kann, während auch ein großer Teil abstirbt. Die Erscheinungen treten besonders an einzelnen Tagen auf. Dies war in den vorgetragenen Abendstunden wieder der Fall, dagegen war gestern nichts mehr davon zu bemerken.

1. Gütersloh, 18. August. (Sitzung der Gemeindevertretung). In dieser wurde beraten und beschlossen: 1. Betreffs Aufstellung eines Straßen- und Baufluchtlinienplanes wird beschlossen, den Herrn Dandrat zu ersuchen, mit den betr. Grundbesitzern zu unterhandeln, ihre Grundstücke verzeichnen zu lassen. 2. Einige bauliche Veränderungen sollen an der Schule zu Pavenstadt vorgenommen werden; an der Schule Sundern 1 Jäger, nicht. 3. Zum Ausbau der Wegstrecke zwischen Kolon Barck und der Brauerei soll die Stadt ersucht werden, einen Beitrag zu leisten oder die dort gelegenen Gas- und Wasserrohre entfernen zu lassen. 4. Mehrere Anträge, die Auflösung von Wegezeilen betreffend, werden genehmigt, einige verlag.

Sersford, 19. August. (Mansver). Der kommandierende General des 7. Armeekorps Freiherr von Siffing wird am 9. und 10. September d. J. in unserer Stadt Quartier beziehen. Die erste Einquartierung wurde gestern angelegt, sie wird nach dem 8. Herbst, auf der Neustadt, Hollandsstraße und, untergebracht, und zwar sind es 128 Mann und 88 Pferde, die 7 Tage bei uns bleiben.

Winden, 19. August. (Wolfsstrachenfest). Im Anschluß an die am 8. September auf der „Grille“ hier stattfindende Ausstellung des Wandwirtschaftlichen Kreisvereins veranstaltet der Verein zur Erhaltung der Wolfsstrachen im Kreise Winden ein Volksstrachenfest. Damit wird eine von der Königl. Regierung geplante Ausstellung von Erzeugnissen ländlicher Handwerkskulturen verbunden.

Münster, 19. August. (Brand). Gestern nachmittags brach in Haus Großfeuer aus. Bis gestern Abend waren 14 Wohnhäuser nebst vielen Nebengebäuden eingekerkert. Das Feuer bedrohte die Kirche.

Dortmund, 19. August. (Streik). An einem hiesigen Neubau legten 115 sozialdemokratische Bauhilfsarbeiter plötzlich die Arbeit nieder, um die Entlassung von 15 christlichen Arbeitern, die an demselben Bau beschäftigt waren, durchzusetzen. Infolge der Nachgiebigkeit des Bauunternehmers erreichten sie, der H. Westf. Ztg. zufolge, ihre Absicht.

Samm, 19. August. (Explosion). Auf der Weidwäldchen Drahtindustrie explodierte in der vergangenen Nacht ein Dampfessel mit dem daneben stehenden Schweißofen. Fünf Personen wurden verletzt, darunter einer schwer.

Hörbe, 19. August. (Große Betrüge). Die fälschliche Urkunde eines Beamten auf dem Hörbe (Hörbe) verübt worden sein. Der Beamte, dem die Verfertigung der Urkunde übertragen war, vermerkte eine Vorname der Meldung der Zähl. Rundschau zufolge höhere Gewichte in den Frachtbüchern, als die vom Werk festgesetzten. Dadurch soll er ziemlich beträchtliche Geldbeträge eingeheimt haben. Er wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Angekl. sind mehrere Vorname Eisen-Großhändler und Inhaber angelegener Geschäfte in Gelsenkirchen an der Sache beteiligt. Eine Aufklärung darf erwartet werden.

Sagen, 19. August. (Eine Eifersucht). Traudie spielte sich laut der H. Ztg. in der Gelsenkirchener ab. Der Händler Wilhelm B. hatte eine Geliebte, während dieser Zeit hatte sein Bruder mit der Schwägerin ein Verhältnis angeknüpft, und als B. aus dem Gefängnis kam, ging ihm die Frau mit dem Bruder davon. Gestern trat B. nun die beiden in der Gelsenkirchener. Während vor Eifersucht zog er seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse ab, von denen einer die Frau in den Oberarm, der andere den Bruder des B. in die rechte Schulter traf. Die Verletzten sind in ärztlicher Behandlung. B. der Verhaftete wurde, gibt an, aus Eifersucht gehandelt zu haben.

Köln, 19. August. (Der Wasserstand des Rheins). Ist gegenwärtig ungewöhnlich niedrig. Zwischen Köln und Mannheim mußte die Schleppschiffahrt vollständig eingestellt werden. Auch der Cauberg Kanal mußte sich allmählich der für die Schleppschiffahrt gezogenen Grenze von 1,40 Metern, so daß die vollständige Einstellung der rheinischen Schleppschiffahrt bei anhaltender trockener Witterung nächsten Monats bevorsteht. Im Ruhrgebiet ruft der niedrige Ruhr- und Rheinwasserstand empfindliche Störungen hervor.

Vermischtes

Die Folgen der Dürre
Mit Rücksicht auf die anhaltende Trockenheit wurde in Weiden in Mähren das Tabakrauchen in den Gassen verboten, wohl wegen der Feuersgefahr. — In einem Dorfe bei Gollsdorf soll eine große Bauernhochzeit abgehalten worden sein, weil die Kartoffeln infolge der Dürre schlecht geraten seien. Da hätte doch Gott Amor vorbeugen sollen!

Das Feuer in Herborn
Es ist noch nicht gelungen, das Feuer, das in Herborn wütet, zu löschen. Bis jetzt sind 11 Wohnhäuser und 30 Scheunen niedergebrannt. Zahlreiche Familien sind obdachlos und ihrer Habe beraubt. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Die vierfache Mörder
Die Polizei verhaftete in Wilmersberg bei St. Witten (Westpreußen) den 17jährigen arbeitslosen Grader, der vier Leute ermordet hat.

Selbstmord eines Unteroffiziers
Ein wegen Mißhandlung Untergebener bestrafter Unteroffizier des Artillerieregiments in Burzen (Schlesien), mit dem Hauptmann nicht weiterkapitulieren wollte, erschoss sich.

Durch die Kattschucht in den Tod getrieben
Freitag morgen wurde der Unteroffizier des 3. Gardebataillons Otto Weise und seine Braut, die 20jährige Anna Lühde, bei Grünau als Leichen aus dem Wasser gelandet. Die Eltern des Mädchens erhielten eine Karte von beiden, auf der sie schreiben, daß sie wegen böswilligen und unwahren Kattschuchs sich das Leben nehmen würden.

Die Persönlichkeit des kleinen Findlings
aus dem Berliner Tiergarten ist nunmehr festgestellt worden. Der Junge ist das Kind einer Verkäuferin namens Beder in Belgrad, die aus Ungarn stammt. Sie brachte den fünfjährigen nach Berlin, „weil sein Vater sich nicht mehr um ihn kümmerte“.

(Typhusepidemie)
In Eupen ist der Typhus ausgebrochen, und zwar so stark, daß in dem Spital neuerkrankte Aufnahme nicht mehr finden können. Verzichtserweis wird die Epidemie auf den Mangel an Trinkwasser zurückgeführt.

Schwere Aufschuldigungen
werden gegen den Gemeindevorsteher Klingenberg in Weidensee bei Berlin erhoben. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde mit 9 gegen 1 Stimme beschlossen, bei der vorgeschickten Behörde das Disziplinarverfahren und die Suspendierung vom Amte gegen den Gemeindevorsteher Klingenberg zu beantragen. Er soll sich bei dem Ankauf eines Grundstücks für die Gemeinde widerrechtlich bereichert haben.

Der „fluge Hans“ in Berlin
ist jetzt auch dem Flügeladjutanten des Kaisers borgeführt worden. In einem Berliner Blatt wird geschrieben, daß man es lediglich mit einem „Tid“ zu tun habe. Dagegen werden aber viele Stimmen laut; es wäre auch sonderbar, wenn sich Sachverständige, wie der Zoologe Schilling und der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens hätten täuschen lassen. Die unumstößliche Gewissheit darüber, ob Naturwunder oder Tid, wird man wohl erhalten, wenn eine Nachkommission demnächst wochenlang beobachtet. Nachdem auch der preussische Kultusminister das Pferd beschäftigt und Versuche mit ihm angestellt hat, ist anzunehmen, daß eine solche Kommission eingesetzt werden wird.

Auf der Suche nach „Kriegers Millionen“
ist, nach einer Meldung aus Durban, in Südafrika der Dampfer „Penguin“ zum Wrack geworden, und 25 Personen haben ihr Leben verloren. Viele „Millionen“ sollen sich in der vor sechs Jahren bei Kap Vidal an der Küste von Zululand untergegangene schwedische Bark „Dorothea“ befinden. Die beiden verunglückten „Penguin“-Expedition ist

bereits die fünfte derartige Goldsucher-Expedition, welche mehr oder weniger unglücklich verlaufen ist. Dabei sind die Erzählungen von „Kriegers Millionen“ bloß ein Märchen, aber „am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles“.

Der Mittelpunkt des Deutschen Reiches
befindet sich in Eurenberg im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Der Punkt ist jetzt durch einen Denkstein mit entsprechender Inschrift gekennzeichnet worden.

Gegen das Keuscheb,
Schnupfen nach Einatmung des frischen Heubestes, ist ein Serum hergestellt worden und zwar von dem Hygienischen Institut in Hamburg. Das Serum soll nach einer mehrere hundert Fälle umfassenden Statistik seine praktische Brauchbarkeit bewiesen haben.

Um eine Mähe.
Als der Hamburger Zug dieser Tage Ehe passierte, floh einem Feldartilleristen die Mähe fort. Er sprang aus dem Wagen, verlor aber vergeblich, wieder einzusteigen. Aus Angst vor Mäheüberschreitung rannte er, sich am Puffer festhaltend, eine Strecke von 300 bis 400 Meter mit. Dann wurde er gegen die Böschung geschleudert. Er soll eine schwere Gehirnerschütterung erlitten haben.

Dem Kronprinzen Wilhelm
bot der Inhaber eines Stahlwarengeschäfts ein Messer zum Geschenk an. Es war ein prächtiges Messer mit Damaszener Klinge, Perlmutterschele, Inschrift usw. Das Messer wurde aber mit dem Bemerkten zurückgeschickt, daß der Kronprinz kein Geschenk annehme. Daraufhin bot der Geschäftsmann das Messer zum Kaufe an; er verlangte 300 Mk. Der Kauf wurde aber nicht beliebt.

Ein Scherzwort des Kaisers
wird aus Hameln mitgeteilt. Als der Monarch die Ehrenjungfrauen sah, äußerte er mit Anspielung auf die Sage vom Rattenfänger, dieser habe doch nicht so großes Unheil angerichtet. Das bewiesen die vielen hübschen jungen Damen und die zahlreichen Kinder.

Für die Elbschiffahrt
werden die Ausschüßer von Tag zu Tag trüber, und die Elbbewohner beschreiben schon die Möglichkeit, daß die Schiffahrt dieses Jahr überhaupt nicht mehr eröffnet werden kann. Jedenfalls werden ungesicherte Wassermassen dazu gehören, die Elbe wieder schiffbar zu machen.

Neueste Nachrichten

Nord und Selbstmord

Berlin, 20. August. In der Trunkenheit hat anscheinend nach einem Streit heute nacht der aus Brandes bei Leipzig stammende 23jährige Stadtschweizer Typo ein Mädchen, das er nach seiner in der Herstraße belegenen Wohnung mitgenommen hatte, durch zwei Revolvergeschosse getötet und darauf Selbstmord verübt.

Der Otto-Heinrichsbau

Seidelberg, 20. Aug. Nach den neuesten Untersuchungen durch Oberbaurat Egger kann der Otto-Heinrichsbau des Schlosses auf lange Zeit erhalten bleiben durch eine unschätzbare Konstruktion an der Rückseite der Fassade.

Anwetter

Mühlheim a. Rhein, 20. August. Nach wochenlanger Dürre ging gestern ein schweres Gewitter nieder. Durch Hagelschlag wurde enormer Schaden angerichtet. Im Dorfe Bentweiler wurden zwei Mädchen im Bette durch Hagelschlag getötet.

Folgen des Wassermangels.

Kattowitz, 20. August. In den Spinnfabriken Ostpreußen-Schlesien sind wegen Wassermangel Betriebsbeschränkungen notwendig geworden. Etwa 5000 Arbeiter haben entlassen werden müssen.

Verheerender Brand.

Kattowitz, 20. August. Das Städtchen Wolbrunn an der russischen Grenze ist durch ein Großfeuer vernichtet worden, das von einem Hausbesitzer angelegt wurde. 100 Häuser sind niedergebrannt, ein Anbau ist tot, einige Personen schwer verletzt. Der Brandstifter wurde verhaftet.

Streikende mit der Polizei im Kampfe

Bordeaux, 20. August. Zwischen Streikenden und der Polizei kam es zu einem furchtbaren Zusammenstoß. Die Streikenden durchzogen unter Abhängen revolutionärer Slogans die Straßen. Als die Polizei einschritt, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Beamten wurden mit Knütteln und Steinwürfen empfangen. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Die Polizei zog blank und zerstörte die Menge. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Mehrere Personen wurden vorgeworfen.

Bereitetes Bombenattentat.

Budapest, 20. August. Auf einer Eisenbahnverbindungsbrücke wurden 2 Bomben aufgefunden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um ein Attentat handelt.

Schiffszusammenstoß.

Triest, 20. August. Bei der Ansfahrt aus dem hiesigen Hafen stießen der Dampfer Epidaur und das Kriegsschiff Zenta zusammen. Beide Schiffe wurden erheblich beschädigt.

Eine Stadt niedergebrannt

Ugram, 20. August. Die Stadt Ulocas, ehemalige Hauptstadt der kroatischen Militärgrenze, ist vollständig ein Haub der Flammen geworden. Nur einige öffentliche Gebäude sind verschont geblieben.

Erdbeben

Konstantinopel, 20. August. Auf der Insel Samos hat wiederum ein heftiges Erdbeben stattgefunden, wodurch verschiedentlich großer Schaden angerichtet wurde. Eine Anzahl Menschen sind umgekommen.

Niedermeckelung von Abgesandten

Algier, 20. Aug. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht ein Telegramm, wonach Raib Amada vom Stamme der Bonibruzzaga 83 Abgesandte, die der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte geschickt hatte, ihm die Tochter zur Ehe zu geben, verräterischer Weise nachts niedergemeckelt haben soll. Amada flüchtete unter den Schutz eines anderen Stammes.

Byklon in St. Louis

Newport, 20. Aug. In St. Louis hat ein Byklon in der Ausstellung furchtbare Verheerungen angerichtet. Mehrere Gebäude sind eingestürzt. Drei Personen wurden getötet, 60 verletzt. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern noch Tote befinden. Der Verlust ist teilweise unterbrochen.

Der

russisch-japanische Krieg

Abreise Kuropatkins nach Mukden

Pianjang, 20. August. Es verlautet, die russischen Verzte hätten auf die Abreise Kuropatkins aus dem kumpfigen Pianjang gedrungen, weil in der nächsten Umgebung des Oberbefehlshabers Malariafälle vorgekommen seien. Darauf habe Kuropatkin sich zur Abreise nach Mukden entschlossen.

Die russischen Kriegsschiffe in Shanghai

London, 20. August. Aus Shanghai wird gemeldet, daß der chinesische Prächt die Kommandanten der im Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe aufgefordert habe, den Hafen zu verlassen.

Die Port Arthurflotte

Tschifu, 20. August. Ein Risse, der aus Port Arthur entwichen ist, behauptet, daß die russischen Kriegsschiffe „Rodjda“, „Pereswiel“, „Sebastopol“, „Retwisan“ und „Palada“ noch immer im Hafen liegen. Vom „Novik“ liegt noch immer keine Nachricht vor.

Die Kämpfe um Port Arthur

Tschifu, 20. Aug. Nach Mitternacht von Chinesen sollen die Russen die japanische Stellung bei Palutjing, von wo aus die Japaner Port Arthur und die inneren Fests während der letzten Zeit kräftig bombardierten, wiedergewonnen haben. Die Japaner sollen sich nach Schuschnen zurückziehen.

Großfürst Kyriß

Paris, 20. Aug. Nach Privatmeldungen aus Kronstadt wird Großfürst Kyriß an Bord des Admiralschiffes „Küst Smarow“ den Kommandanten der Flotte begleiten.

Die Einberufung der Reservisten.

Petersburg, 20. August. Ein kaiserlicher Erlass befiehlt die Einberufung der Reservisten des ganzen Reiches.

Witterungs-Überblick.

Bielefeld, 20. August. Niedrigster Thermometerstand in der Nacht + 9/10 C. Barometerstand um 10 Uhr vormittags + 15 C. Barometer: 755 mm. Wind: W. Himmel: teilweise bedeckt.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 20. August 1904, vormittags 10 Uhr (Amtlicher Bericht.)

Butter p.Ftd.	100-110	Räben p.Ftd.	4-5
Rindfleisch „	65-70	Wurzeln p. Bd.	2
Schweinefleisch „	60-65	„ „ „	alte
Speck „	70	Kartoffeln p. Ftd.	3-4
Kalbsteisch „	60-70	„ „ „	alte
Hammeil „	70-80	Blumenkohl p. Stück	25-30
Gansfleisch „	—	Kopfsalat „	3-4
Eier „	60	Kapjes „	15
Hasen „	—	Rotkohl „	25
Spargel „	—	Wirsing „	20
Zwiebeln „	10	Steckrüben „	—
Apfel „	20-25	Kohlrabi „	4-5
Tafelbirnen „	20-30	Gurken „	3-5
Pflanzen „	15	Kartoff. 150 Pfd.	600
Kirschen „	—	Roggenstroh 100 Pfd.	250
Gr. Bohnen „	—	Hafersstroh „	—
Vitsbohnen „	10-15	Weizenstroh „	—
Erbsen „	15	Heu „	2,70

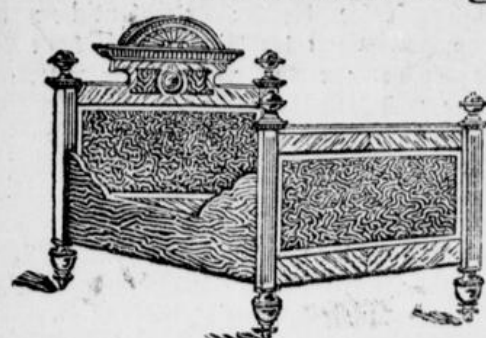
Spezial-Betten-Abteilung

Bettfedern
und Daunenn
in nur guten
Qualitäten.

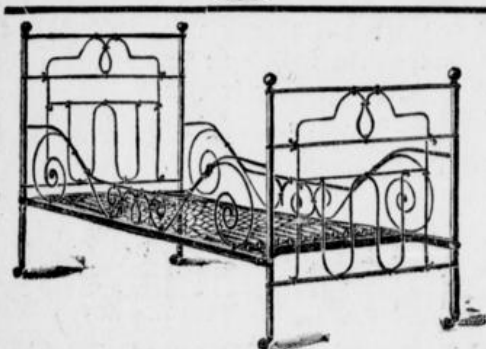
Aus unserer
empfehlen wir
als besonders
vorteilhaft

Bettfedern
und Daunenn
in allen
Preislagen.

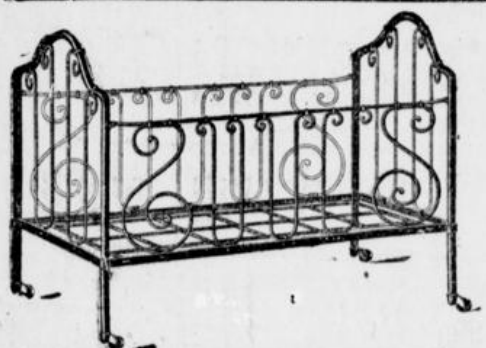
Vollständiges Bett



1 Bettstelle, nussb. lackiert mit
hohem Haupt und Muschelauf-
satz
1 Ia. Sprungfeder-
matratze
1 Federobertbett
2 Federunterbett
2 Kissen
zusammen **68** Mk.



1 Eisenbettstelle mit Spiral-
matratze
1 Seegrasmratze
1 Federobertbett
2 Federunterbett
2 Kissen
zusammen **33⁵⁰** Mk.



**Kinder-
Bettstellen**
in grosser Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.

Fertige Oberbetten

aus Ia. Barchend mit doppelt ge-
reinigten Federn gefüllt.
7,19⁰⁰ 26⁰⁰ bis 34⁰⁰ Mk.

Fertige Kissen

aus gutem Barchend mit doppelt ge-
reinigten Federn gefüllt.
1,3⁰⁰ 4⁵⁰ bis 6⁵⁰ Mk.

Gebrüder Kaufmann

Bielefeld.

Für strengste Reellität bürgt der Ruf unserer

seit langen Jahren bestehenden Firma.

*2043

**Grösste Special-Fabrik für
Gas-Badeöfen**
D.R.P.
JOH. VAILLANT, REMSCHEID
Zu haben in allen besseren Installations-
geschäften. Man verlange Catalog grat u. franco.

ACETYLENGASANLAGEN
bestes u. billigstes Licht
für Orte u. einzelne Häuser nach
neuestem, durch D.R.P. geschütztem System.
**Westfälische Acetylgasgesellschaft und
Metallwaaren-
fabrik.**
GEBR. BLANKENAGEL
LAGER
sämtlicher Bedarfsartikel Calcium Carbide
BIELEFELD.

Grosser Möbel-Ausverkauf!

Infolge Auflösung unserer Genossenschaft und Räumung
des Geschäftslokals beabsichtigen wir, die noch großen Bestände
unseres Lagers zu jedem **annehmbaren Preise**
zu verkaufen.

Möbelmagazin vereinigt. Tischlermeister

e. G. m. b. H. in Liquidation,

Neumarkt 20a.

*19874,207

Rasiere dich selbst und beachte diese Annonce!



Die hier abge-
druckte Neuheit
Rasiermesser
Nr. 50 Preis M. 2.50
prima engl. Silberstahl
mit fein verzierten Fantasie-
Schalen und 5jährig. Garantie.
erhält jeder Leser ds. Bl., ohne an
eine Nachbestellung gebunden zu sein,
bei Einsendung dieser Annonce 50 umsonst, 50
nur die durch Porto, Verpackung u. dgl. entstehenden Unkosten sind mit M. 1.25 einzusenden.

Die Probe wird, so lange der Vorrat reicht, mit meinem Hauptkatalog 1904 mit ca. 2000 Abbild.
mit vielen Neuheiten: Solinger Stahlwaren, Haushaltsgegenständen, Gold-, Silber-, Nickel-,
Lederwaren Haus- und Taschen-Uhren, Bürstenwaren, Pfeifen, Werkzeuge für Schuster, Schneider,
Schlosser etc. etc., an Jeden versandt, welcher noch keinen Versuch mit meiner Ware gemacht und das
Inserat innerhalb 8 Tagen eingesandt hat. (Es wird nur ein Probemesser abgegeben. Mehrere Personen, welche
in einem Hause wohnen erhalten nur 1 Messer.)

Nur die Reellität meines Geschäftes und die Überzeugung, dass Jeder, welcher einen Versuch mit meinen Waren
macht, mein Kunde wird, ohne Zwang, haben mich bewegen, den Abonnenten dieser Zeitung in vorstehender Weise
entgegenzukommen. Danksgungen und Anerkennungen über meine Fabrikate laufen täglich ein.

Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath bei Solingen No. 114

Privat-Schule

für Zeichnen, Malen u. alle kunstgewerbl.
Fächer.

Der Unterricht beginnt am 15. September. Nähere
Auskunft wird erteilt vom 1. Septbr. an in unserm Atelier,
Oberwallstraße 16a, wofür wir eine Ausstellung unserer
Arbeiten veranstalten, zu der wir ergebenst einladen. *20132

Anna Brandt,
Heddy Pfeiffer-Thiel.
Paula Trappmann.

COGNAC Stahl

Garantierte Weindestillations
Produkte
Prämiert mit den höchsten Preisen
COGNAC-BRENNEREI
CARL STAHL GÜTERSLOH.

Robert Hergeröder, Oberstraße
Johannes Hesse, Detmolderstraße
Herm. Upmann, Bahnhofstraße.

Hausner's Brennessel-Spiritus,
nur acht mit Marke Wendelsteiner Kircherl.
Flasche M. 0.75 und M. 1.50.
Bekanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte
Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen
und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei
täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der
Haare. **Alpina-Zeile 50 Wfa.** 15.115.231
Du habest **Wischoff'sche und Sparenberg-Apothete,**
Dr. Müller, Kronengraben, L. Schäfer, Parfümerie.

EISEN-SOMATOSE Eisenhaltiges
Fleisch-Eiweiss
Hervorragendes appetitanregendes
Kräftigungsmittel
für **BLEICHSÜCHTIGE**
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Sommerunterr. Maschinen- und Mühlenbaukunde. Winterunterr. 31. Oktober.
11. April. Abgangsprüfung. Berpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Pohlschröder & Co
Dortmunder 5649,2
Geldschrank - Fabrik.
And' kannst bestes Fabrikat. Billigste Preise.
Prämiert mit ersten Preisen u. Staatsmedaillen.
Bevährt bei mehr als 100 Bränden und
raffiniertesten Einbruchversuchen.

**LIEBIG'S
FLEISCH-
EXTRACT**
Älteste und
bewährteste Marke.

Zur Eröffnung der Hühnerjagd

198241 empfehle

Jagdanzüge
Lodenjoppen
Drelljoppen
Casinetjoppen
Schilfleinenjoppen
Jagdröcke
Jagdmäntel
Jagdhüte
Jagdginaschen
Rucksäcke

in grosser Auswahl u. allen Preislagen u. Grössen.

F. Buddeberg.

Wollen Sie ein
sehr hohes Alter
erreichen, dann lassen Sie in Ihren Wohnzimmern
Porzellanöfen
anlegen, großes Lager davon, wie altdeutsche Ma-
jolata-Ofen in allen Stilarten, bei billiger Preis-
stellung hält
Chr. Blancke,
Oberntorwall 30.

Die munteren
1200 Meere an de
iden belieben, st
als eine modern
die je nach Bedarf
hissen, sind in d
bekannte Ercheit
Sache bleibt die
alter und urprä
Zeit den Urzeit
tühne Mann zu
den Meeresflut
und allgemeines
geschicht und m
tonne. Königin
ken, und um de
jeder eine roman
der Abgang he
ten nachglüht,
lingsjahren mit
den Wangen ge
leben des Rom
Geschlecht entspr
schickt gekenne
Schiff: gingen
men hergaben,
befendertes Lob
fotende Nacht
Pratenleben. D
Kede ist, sind je
Trotz die Herr
des Mittelmeeres
jus in einem gl
den. Es ist dies
der Geschichte, b
Seeräubergefä
es bringen kann
Jener Chatredin
von Afrika einen
und gegen den
musste, war auch
welch' furchtbarer
indien gebracht
sehen. So ein
mer das Gefühl
fe im Grunde d
und schließlich m
les es durch sein
Syrakus gebracht
ein ähnliches G
Auch im gen
Alters her weit
unehrenhaftes G
bei den Standin
dem seefahrenden
beruf als eine A
Der ältere Brude
rüber, machte n
gar eine Krone
wohl auch eine
Liebe", - so k
titeln, der in
Grammaticus ent
treuherrlichen Wort
achim Meier (17
Meier erzählten
Mf, des Königs
Seeräuber gemach
um die schöne g
ken. deren Wege
aber dieser Prinz
fabe und daher
Prinzen zumder
lung eine Seerä
solches erfahren,
und ging gleichfa
baren Vorwande
zu suchen, welche
Ruhe und Gefah
te." Das resolu
den Amerikanerim
die ja auf origi
zu kommen, so g
Es waren a
Dänen allein, die
bern alle german
herum wohnten,
entgehen. Die F
jen waren arge
Rüsten Galliens
Normannen taten
Süden sich sogar
staat gründeten.
fränkische Seefahr
Kaiser Probus d
Meer verpflanzt.
Gewalt und nun
jährigem Sezuge
durch den Bosn
don Gibraltar hi
zu erreichen. Es
alter hindurch d
Westsee ntemals
hat jahraus jahre
ren und ihre Sch
in Professor Die
graphie über die
Klasing in Leipz
Seinen Höhepunkt
räuberwesen auf
verhöftigten Wro
"Witale" bedeutet
schen Margareta
brecht von Schin
schwer bedrängte
lein verjagt: da

kauf!
Räumung
Bestände
Preise

meister

19874207

annoncel
hier abge-
kürzte Neuheit
messer
Preis M. 2.50
Silberstahl
Fantasie-
Garantie.
Bl., ohne an-
zu sein.
ansonst, 20
1.25 einzu-
senden.
mit ca. 2000 Abbild.
Silber-, Nickel-,
Schuster, Schneider,
gemacht und das
Personen, welche
meinen Waren
schender Weise
ein.
Minglen No. 114



erjagd

anzüge
joppen
joppen
joppen
leinenjoppen
Söcke
Mäntel
Hüte
amaschen
Säcke
agen u. Grössen.

berg.

Alter
Wohnzimmer
fen
altdeutsche Ma-
ei billiger Preis.
ancke,
all 30.

Don Seeräubern und Kapern

Von Dr. Hans Saffeltamp.

(Nachdr. verboten.)

Die munteren Streiche, die die Russen im Ro-
sen Meere an deutschen u. englischen Schiffen auszu-
führen liebten, stellen sich als nichts anderes dar,
als eine moderne Form der Seeräuberei. Schiffe,
die je nach Bedarf die Handels- u. die Kriegsschiffe
hissen, sind in der Geschichte der Piraterie eine wohl-
bekannte Erscheinung. Die Formen wechseln, die
Sache bleibt dieselbe. Die Seeräuberei ist ein ur-
alt und ursprünglich sogar ein vornehmer Beruf.
Seit den Urzeiten, da jener von Horaz gefeierte
tühne Mann zuerst den gefährlichen Kiel der wil-
den Meeresflut anvertraute, hat die See als freies
und allgemeines Jagdgebiet gegolten, auf dem der
geschickte und mutige Mann reiche Beute gewinnen
konnte. Römische Seeräuber hat es genug gege-
ben, und um den Beruf des Seeräubers hat von
jeher eine romantische Glorie geschwebt, deren schwa-
cher Abglanz heute noch in gewissen Jugendbüchern
nachglimmt, die wir in empfindlichen Jüng-
lingsjahren mit atemloser Spannung und brennen-
den Wangen gelesen haben. Plutarch erzählt im
Leben des Pompejus, daß auch reiche, von edlem
Geschlecht entsprossene und für hervorragende Ge-
schickte geltende Männer mit den Seeräubern zu
Schiff gingen und ihrer Sozietät ihre Na-
men hergaben, gleich als wenn ihnen diese Sache
besonderes Lob und Ruhm einbrächte, — eine so
lockende Macht lag in dem freien und vertegen-
derten Piratenleben. Die Seeräuber, von denen hier die
Rede ist, sind jene, die dem allmächtigen Rom zum
Trotz die Herrschaft über den ganzen östlichen Teil
des Mittelmeeres behaupteten, bis sie von Pompe-
jus in einem glänzenden Feldzuge vernichtet wor-
den. Es ist dies eines der klassischen Beispiele
in der Geschichte, bis zu welcher Machtentfaltung eine
Seeräuberflotte oder ein Seeräuberhauptmann
es bringen kann, wenn der Betrieb organisiert wird.
Jener Chabredin Barbarossa, der an der Nordküste
von Afrika einen mächtigen Raubstaat begründet hat
und gegen den Karl der Fünfte zu Felde ziehen
mußte, war auch nur ein Seeräuber; und bis zu
welch' furchtbarer Macht es die Flibustier in West-
indien gebracht haben, werden wir nachher noch
sehen. So ein richtiger Piratenhauptmann hat im-
mer das Gefühl gehabt, daß ihm und seinem Schif-
fe im Grunde die ganze Welt zu eigen sei, —
und schließlich nicht mit Unrecht; denn wie Agatho-
les es durch seine Seeräuberei bis zum Könige von
Syrakus gebracht hat, so konnte ja auch' anderen
ein ähnliches Glück blühen.

Auch im germanischen Norden war man von
Alters her weit entfernt, die Seeräuberei als ein
unehrenhaftes Gewerbe anzusehen. Vielmehr galt
bei den Skandinavischen Völkern, insbesondere bei
den fieschenden Völkern Norwegens, der Seeräuber-
beruf als eine Art Adelsstand der jüngeren Prinzen.
Der ältere Bruder wurde König, der jüngere Seeräuber,
machte reiche Beute, gewann sich vielleicht
gar eine Krone und, wenn das Glück ihm lächelte,
auch eine schöne Braut. „Seeräuberei und
Liebe“, — so könnte man etwa den Roman be-
titeln, der in einer kurzen Erzählung des Sars
Grammaticus enthalten ist und den wir mit den
treuerhitzigen Worten des Göttinger Professors No-
achin Meier (1728) wiedergeben wollen. Sars
Meier erzählt nämlich, daß der dänische Prinz
Alf, des Königs Sigart Sohn, von der Liebe zum
Seeräuber gemacht worden sei. „Denn als er sich
um die schöne gotische Prinzessin Alfida bewor-
ben, deren Gegenliebe auch erlangte, die Mutter
aber dieser Prinzessin diese Verbindung nicht ge-
nehe und daher die Tochter diesen recht gerne-
Prinzen zumverloren machte, wurde diese aus Verzwei-
felung eine Seeräuberin; wie aber der dänische Prinz
solches erfahren, folgte er ihr in dieser Profession
und ging gleichfalls zu Schiffe, unter dem Schein-
baren Vorwande der Seeräuberei seine Prinzessin
zu suchen, welche er auch nach vieler überlängerter
Ruhe und Gefahr fand, und sich mit ihr vermähl-
te.“ Das resolute Verfahren dieser Dame wäre
den Amerikanerinnen zur Nachahmung zu empfehlen,
die ja auf originelle Methoden, zu einem Manne
zu kommen, so großen Wert legen.

Es waren aber nicht die Norweger und die
Dänen allein, die im Norden Seeraub trieben, son-
dern alle germanischen Völker, die um die See
herum wohnten, ließen sich dies Handwerk nicht
entgehen. Die Franken, die Friesen und die Sach-
sen waren arge Seeräuber; die Sachsen suchten die
Rüsten Galliens heim, ähnlich, wie es später die
Normannen taten, die ja schließlich im sonntigen
Süden sich sogar einen rechten großen Seeräuber-
staat gründeten. Ein herrliches Bild verriet
fränkischer Seefahrer ums Jahr 280 n. Chr. Der
Kaiser Probus hatte sie gefangen und ans Schwärze
Meer verpflanzt. Dort belagerten sie Schiffe in ihre
Gewalt und nun brachten sie es fertig, auf drei-
jährigem Seegange raubend, plündernd und wüthend
durch den Bosporus, Hellespont und die Straße
von Gibraltar hindurch die niederländische Heimat
zu erreichen. Es hat dann auch das ganze Mittel-
alter hindurch die Seeräuberei auf der Ost-
und Westsee niemals aufgehört, und die deutsche Hanse
hat ja aus dem Seeräuber die Seeräuber Kriegsführer
und ihre Schiffe ausfinden müssen, worüber man
in Professor Dietrich Schäfers vorzüglicher Mono-
graphie über die Hanse, die 1903 bei Wehagen u.
Masing in Leipzig erschienen ist, näheres findet.
Seinen Höhepunkt erreichte dies mittelalterliche Seeräuber-
wesen auf diesen Meeren bekanntlich in der
berühmten Piratenflotte der Vitalienbrüder.
„Vitalis“ bedeutete Lebensmittel; in dem Kriege zw-
schen Margareta von Dänemark gegen König Al-
brecht von Schweden hatten diese Seefahrer die
schwer bedrängte Stadt Stockholm mit Lebensmit-
teln versorgt; das Treiben dieser Seeräuber-
flotte verlief sich oft im Sandbühnen

blieben dabei und entwickelten sich zu einer furcht-
baren Seemacht und Seeflotte. Sie bemächtigten sich
Gotlands und machten Wisby zu einem Räuber-
neste; als es ihnen 1398 entfallen war, fanden sie
in der Nordsee neue Stützpunkte; sie unterhielten
nicht zwischen Freund und Feind, alle Schiffe
war gefordert, Jahr um Jahr wurden Feldzüge un-
ternommen. Eine wilde Gesellschaft waren diese Vitalien-
brüder; ihre Gefangenen spundeten sie in leere Ton-
nen ein, sodas nur der Kopf hervorragte, und,
nachdem sie ihr Geld mit ihnen getrieben, puch-
ten sie ihnen die Köpfe herunter, ein Verfahren,
das dann die erlitterten Straßhändler, als sie 1392
eins von diesen Räuberschiffen erobert hatten, ge-
treulich nachahmten. Neun Jahre später gelang den
Hamburgern der große Schlag, zwei Schiffe der
Vitalienbrüder zu nehmen, die von ihren berühmten
Hauptleuten, dem Klaus Störtebeker und dem Go-
delfe Michels, kommandiert wurden. Da schlug ihre
leiste Stundlein: sie wurden geköpft und ihre
Köpfe auf dem Grasbrook in Hamburg öffentlich
ausgestellt. Das Räuberwesen auf der Nordsee
aber hat noch Hunderte von Jahren gedauert.

Aber selbst der Ruhm der Vitalienbrüder wird
von der Flibustier übertrifft, die im letzten
Drittel des 17. Jahrhunderts eine ganz unerhörte
Gewalt in Westindien zu erlangen vermochten. Ge-
rade um die Flibustier weht die ganze Glorie
der Seeräuberromantik; und wunderbar genug war
diese Bande freilich. Wild und roh bis zum Äußer-
sten, hatten sie doch die Sitte, bevor es zum Ge-
schicht käm, anständig zu beten und sich dabei
einstimmig Sünden mit geballten Fäusten auf die Brust
zu schlagen. Sie kannten keine Schreden, sie kan-
ten keine Unmöglichkeit. An Bord und während ih-
rer Züge gab es keine Strapaze, der sie sich nicht
unterzogen; in ihren Schlafquartieren an Land aber
lebten sie mit unerhörter Pracht und Verschwendung.
Kannten keine Vorsicht oder Sparlichkeit, denn sie
zählten ihre Leber nur nach Tagen. Die verlor-
ren politischen Verhältnisse Westindiens und seine
verschlungene Inselwelt begünstigten ihre Unter-
nehmungen, die sich in erster Linie gegen die Spanier
richteten, aber schließlich jede gute Beute an-
nahmen. Sie begannen mit kleinen Anfängen und sa-
men bis zu unerhörter Verwegenheit. Einer ihrer
berühmtesten Hauptleute war der Franzose V'Clo-
nois, der die Spanier dermaßen hakte, daß er nicht
allein alle, deren er habhaft wurde, niedermeßte,
sondern auch jedesmal, wenn er einen abgeschlad-
tet hatte, das von seinem Säbel triefende Blut ab-
schlechte. V'Clonois war es, der die Initiative zu
jener unerhörten Raubjagd ergriff, die sich nicht
mehr auf die offene See beschränkte, sondern ge-
gen blühende und besetzte Handelsstädte richteten.
So zog er 1666 in das reiche Maracaibo, folgte
den glücklichsten Einwohnern nach Gibraltar, nahm
die Festung trotz ihrer vernehmlichen Artillerie mit
großen Gefahren ein, verbrannte und verbrannte al-
les, und zog schließlich erst ab, nachdem die un-
glücklichen Bürger ihm noch 20 000 Piaster und
500 Kühe geschickt hatten und nachdem er alle Wil-
der, Altarsteine, Bieraten, Reliquien, Krutzeu
und Gloden der Kirche von Maracaibo zu Schiffe
gebracht hatte, mit denen er in der Flibustierstadt
Torreaga eine Kirche schmücken wollte. Diesem Zu-
ge sind dann andere von ähnlicher Kühnheit ge-
folgt; der berühmteste ist der des Hauptmanns
Morgan gegen Panama, mit dessen Eroberung die
Flibustier also ihr Aktionsfeld selbst bis an den
Ätlen-Ozean ausdehnten.

Die Grenze zwischen Seeräuberei und Kaperei
ist nicht so leicht zu ziehen. Der Freibeuter braucht
sich im Falle eines Krieges nur für eine der kriegs-
führenden Parteien zu entscheiden und er ist Kap-
ter. Nebenfalls ist auch der Kapkrieg eine sehr
alte Einrichtung, und schon Teuca, die Königin der
seeräuberischen Äthiopier, hat ihre Untertanen aus-
drücklich zur Kaperei gegen die Römer aufgerufen.
In der Neuzeit war der Kapkrieg eine ständige
Begleiterscheinung jedes Seekrieges; noch 1526 hat
der Vizekönig von Mexiko seinen Untertanen einen
ganz gefährlichen Kap- oder, wenn man eben
will, Seeräuber — einen schlimmen Kampf zu be-
fehlen gehabt. Es war Martin Vesputi, ebenso wie
die alte „Seefahrt“ Sören Nordy, dessen Gelehr-
theit es erforderte, in den Kampfzügen der Vizekönig
zu wählen und an ihren Kräftekräften zu riechen,
ein treu gebildeter Anhänger Christiand des Zwei-
ten von Dänemark, in dessen Namen er einen hart-
näckigen und erbitterten Kapkrieg gegen die Han-
se führte. Die große Zeit des Kapkrieges aber
war die Napoleonische Zeit. Damals war er orga-
nisiert, und es wird angegeben, daß die Fran-
zosen allein zwischen dem Ausbruch des Krieges mit
England im Jahre 1793 und dem 31. September
1800 743 Kapereubute haben. Damals wimmel-
ten alle Meere von Kapern und Gegenkapern; je-
des Rauffahrtsschiff, sofern es nicht im Schutze ei-
nes militärischen Konvois segelte, mußte auf Kampf
und Verteidigung eingerichtet sein, der Seemann
war Matrose und Seefeldat zugleich, der siegreiche
Kapere mußte auf der Hut sein, daß ihm nicht ein
Gegenkapere die schöne Beute wieder abnahm und
zugleich ihn selbst kaperte, — kurz, es war ein Ja-
gen und Suchen, ein Kreuzen und Spüren, ein
Weltkrieg der Vist, Geschicklichkeit und Tapferkeit
im Kanal, in Westindien, in der Adria, die eine
wahre hohe Schule für die Flotte und die Seeleute
bildeten. Ein Echo der Zeit klingt uns noch heute
aus Marryats Romanen entgegen. Die französische
Flotte, die Flotte von St. Kalo de Tegel, eine
Entfernung von mehr als 300 Meilen, war ein ein-
ziges Kapernest, — vom Ruderboote, das nur mit
einem Dutzend mit Wusteln besetzter Leute be-
mamt war, bis zu Schiffen mit 10 und 20 Ka-
nonen und 150 Mann. Oft machten diese kleinen
Kapere angestrichen der englischen Flotte selbst ihre
Beute, und gegen Ende des Jahres 1810 hingen zu
Dover fast jeden Tag Signale aus zur Warnung,
daß feindliche Kapere in Sicht seien. Garmlose Fi-
berboote vertrieben sich oft im Sandbühnen

in Kapere, und im Zirkelsicht des Morgengrauens
war das friedliche Rauffahrtsschiff von wilden Ge-
stalten erkommen und besetzt, ehe seine Mannschaft
noch recht wachte, worum es sich handelte.

Wird der russisch-japanische Krieg zu diesem
interessanten Kapitel der Seegeschichte neu inter-
essante Fortsetzungen liefern? Fast hat es den An-
schein.

Vermischtes

Photographien am Meeresgrunde
Vieleicht die merkwürdigsten Photographien, die
bekannt geworden sind, hat ein Gelehrter der Pariser
Universität, Louis Boutan, ausgeführt. Sie
sind am Meeresgrunde mit Hilfe eines Scheinwer-
fers aufgenommen und geben so Bilder vom Un-
terwasser. Wie man sie bisher noch nicht
erhalten hatte. Einem Bericht, den Boutan dar-
über im „American“ veröffentlicht, ist folgendes zu
entnehmen: „Meine Versuche mit unterseeischer Pho-
tographie wurden im Arago-Laboratorium ausge-
führt, wo alle Apparate zum Studium des
Meereslebens vorhanden sind. Moderne Forscher
haben zwar schon die Tiefen des Ozeans erforscht,
aber sie haben alles mit Sätzen und Rechen gewalt-
sam nach oben gerufen. Als die einzig praktische
Art, eine wirkliche Kenntnis des Meereslebens zu
erhalten, erschien mir die Anwendung der Pho-
tographie. Ich habe mich zu dieser Arbeit vorberei-
tet, indem ich die Benutzung des Taucheranzuges
erlernte, bei dem ich aber verschiedene Verbesserun-
gen versuchte. Eine der ersten war ein mit dem
Helm verbundenes Sprachrohr, sodas ich immer
mit dem Mann oben sprechen konnte, eine zweite
war eine Petrol-Lampe, die durch ein Rohr vom
Helm mit Luft versehen wurde. Zuerst gebrauchte
ich den gewöhnlichen photographischen Apparat, der
auch im Wasser wie gewöhnlich arbeitete. Ich hatte
eine Detektivkamera, so wie sie zur Aufnahme von
Momenbildern in allen Entfernungen gebraucht
wird. Der Vorteil dabei ist, daß man ohne vor-
herige Einstellung ein Bild auf der lichtempfindli-
chen Platte erhalten kann, wenn das Objekt mehr
als neun Fuß entfernt ist. Das Einstellen unter
Wasser ist eine sehr komplizierte Sache, und zuerst
erschien es mir in meinem Taucheranzug unmög-
lich. Aber ich lernte es allmählich. Die Kamera
steckte in einem wasserdichten Kupferkasten mit Glas-
löchern für das Objekt, den Sucher usw. Ich kann
samt mit Worten das seltsame Entzünden und die
Schreden einer Wanderung über ein Ozeanbeil be-
schreiben. Alles erscheint ungeheuerlich groß. Die
vorherrschende Farbe ist eine zarte, ständig vari-
ierende Schattierung von Grün, aber es gibt auch
rosa, purpurne und andersfarbige Pflanzen. Aus
dem grünen Schimmer springen einem plötzlich Ge-
genstände entgegen. Ein Fisch, der in wenigen
Fuß Entfernung klein erscheint, nimmt tiefenver-
hältnisse an, springt einem förmlich ins Auge und
verschwindet. Das Bild der Nacht, in der ich ar-
beitete, zeigte einen üppigen Pflanzenwuchs. Die
Stengel stiegen bis zur Spitze meines Helms, und
nur mühsam ließ ich sie beim Vordringen beiseite.
Sehr interessant war es zu beobachten, wie die ver-
schiedensten Fischfamilien sich bei meinem Kommen
benahmen. Die Schabracken zog zuerst das Gurgeln
des Wassers vom Helm an, aber sobald ihre Rei-
gerde befriedigt war, flohen sie erschreckt. Die
Kunsthühner fraßen im Schlamm weiter, ohne mich
zu beachten. Manchmal schritt ich fast auf Fami-
lien kleiner Schollen, so schwer waren diese Platt-
fische vom Sande zu entfernen. Als Wälder für die
Fische brauchte ich Seegras und Ringelwürmer, die
ich zwischen die Kamera und einen weichen
Zinnschirm, der mir als guter Untergrund diente,
legte. Das Lichte fiel in Scharen an. Besonders in-
teressierte mich ein Tausendfüßler, der sich von klei-
nen, zweifelhaflichen Muscheln nährte. Jedemal,
wenn eine Muschel ihre Schalen öffnete, um zu
fressen, kam er aus seinem Loch und fing die Mus-
chel. Augenblicklich ließ er sich ganz vom Klang
leiten. Während er spielte, machte ich eine Auf-
nahme von ihm. Das auffallendste Objekt für meine
Kamera war ein schön gefärbter Salamander
mit Zungen und Eiern. Da meine erste Kamera
immer etwas nebelige Bilder gab, ließ ich mir noch
zwei konstruieren; die dritte hatte statt eines ein-
fachen Objekts ein von Porzellan gemachtes symme-
trisches anastomatisches das größer und sorgfälti-
ger gearbeitet war. Dieser Apparat mit seinem
schweren eisernen Ständer war jedoch so schwer,
daß ich ihn nur mühsam hantieren konnte. Des-
halb errichtete ich eine andere Anordnung. Die pho-
tographische Ausrüstung wurde an eine leere Tonne
gehängt, die an der Oberfläche schwamm. So konnte
sie leicht bewegt und mit Hilfe eines Flaschenzugs
auf und abgezogen werden. Nachdem ich den Ap-
parat noch in verschiedenen Beziehungen weiter aus-
gestaltet, bin ich jetzt imstande, lebensähnliche Bil-
der des unterseeischen Lebens in einer Tiefe von
fast 600 Fuß aufzunehmen.“

Alte Wandteppiche
Einem Aufsatze des H. d'Armel in der „Revue
des Deux-Mondes“ verdankt man einige sehr
interessante Angaben über kostbare alte Wand-
teppiche zu entnehmen. Ludwig XIV. bezahlte für
Gobelins einmal 720 M. für den Quadratmeter;
damit gab der „Sonnenkönig“ aber keineswegs so
hohe Preise, wie sie die amerikanischen Millionäre
heute für echte alte Gobelins ausgeben; er zahlte
nach unserem Gelde nur 13 000 M. für ein Stück.
In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts
sah man keinen Gobelins mehr an den Gobelins,
und die schönsten Tapiserien gingen für lächerlich
kleine Preise, wie es uns heute meistens er-
scheint, fort. Ein Umklapp erfolgte erst wieder mit
dem Ende des zweiten Kaiserreiches. Wohl werden
auch moderne Tapiserien zur großen Verdringung
ihrer Käufer in „alte“ verwandelt; aber eine be-
sondere Aufmerksamkeit verdient die Geschicklichkeit
mit der wirklich alte Wandteppiche restauriert wer-
den. So hat die Restaurierung von zehn Stücken

aus dem Verste der maitenischen Regierung schon
mehrere Jahre in Anspruch genommen und wird
im Ganzen gegen 140 000 M. kosten. Die größte
Schwierigkeit liegt darin, passende Wolle zu er-
halten; die alten Wollen, die gebraucht wurden,
hatten eine Art glänzendes, fast leuchtendes Gewebe,
gegen das die Wollen unserer Zeit stumpf in der
Farbe sind. Merkwürdig wenige Farben wurden
von den alten Meistern der Tapiseriekunst ge-
braucht, wie die Meisterwerke des 16. und 17. Jahr-
hunderts zeigen; dafür sind sie aber in der Kom-
position von einem außerordentlichen Reichtum an
Einzelheiten. Die Alten gaben nicht slavisch die
Farben der Gemälde wieder, sondern übertrugen
sie so, daß die Gesamtwirkung lebhaft zur
Empfindung kam. Eine solche Wirkung wurde er-
reicht durch die genialen Verbindungen von ver-
schiedenfarbigen Fäden. Die Gobelinsfabrikation
bevorzugte dabei keineswegs vegetabilische Farbstoffe
im Gegensatz zu mineralischen.

Englische Hunde in russischen Diensten.
Die russische Regierung hat in Schottland drei
Hunde angekauft, die zum Aufspüren der Ver-
wundet auf den Schlachtfeldern in der Man-
schurei verwendet werden sollen. Diese Hunde, die
in England aufgezogen worden sind und dazu be-
stimmt sind, russische Soldaten zu suchen, hören nur
auf deutsche Worte. Ihr Dressurbiß ist sehr
zuerieden mit ihnen; sie haben vollkommen den
Sinn ihrer Aufgabe erfaßt und werden sich ihrer
Samariterfähigkeit mit großem Eifer widmen.
Biß hat erklärt, daß ihr Versuch ihnen gestattet,
Krieger von Europäern zu unterscheiden; sie werden
die Körper der verwundeten Japaner liegen lassen
und sich nur der Russen annehmen.

Die Spitznamen der gewerbdmähigen
Verbrecher
sind oft originell; erst in diesen Tagen erfolgte in
Berlin die Verhaftung eines jungen Verbrechers,
dem von seinen Standesgenossen wegen seiner Ver-
schwiegenheit das Epitheton ornans „Die tote Sün-
de“ beigelegt worden war. Aus dem reichen Na-
mensverzeichnis der Berliner Verbrechervelt teilt
jetzt die Deutsche Tageszeitung einige Zitate mit.
Da finden wir: der „Äffe“, das „Malauge“,
der „Ästienbubler“, der „Kochtopf“, das „Kierau-
ge“. Da sind ferner der „Regierungsrat“, „Selmer-
ding“, der „Gefreite“, der „Opersänger“, „Gob-
schmieds Tochterlein“ (seines Wädchens wegen so
genannt), des „Sängers Ruch“, der „Glatte
Kloß“, „Walden“, „Erdbeeren“, „Kanon-Ku-
geln“, „Schuld-Angst“, der „glühbrige Lehmann“,
„Generalabs-Heinrich“, die „falte Hundense aus
Zettin“, der „Sonntagsreiter“, der „schöne Ebi-
ard“, der „schlechte Kamm“, „Fule mit der Spule“,
der „Möhrentönn“, das „Schiefmaul“, das „Blatt
bein“, der „Windmüller“, der „Herdbein“, der „stei-
fe Lehmann“, die „Kognat“, der „Türken-Tul-
tan“, der „Lange Ede“, der „Leinene Antone“, der
„Möhren-Schmied“, der „Budel-Konditor“, der „Korps-
Student“, der „Rechtsanwalt“, der „Klammjäger“, der
„Sühnerblinde“, die „Reuchkugel“, der „Grenz-
dat“, die „Spitzmaus“, der „Anochen“, der „Eier-
Ed“, der „rote Hahn“, der „Kuhkopf“, der „Komödien-
Ernst“, der „Strippen-Friedrich“, der „Galerie-Willy“,
der „Felsenbinder“, der „Polgasse“, der „Schmiff-
ge“, der „Güterhuppen“, der „Stangenpögel“,
„Boullanger“, „Kochschiff“, „Kauf“, der „Zohnatz“,
der „Eiergrog“, der „Schammschläger“, die „Spitz-
gans“, der „Katen-Wilhelm“, und endlich „Fünf-
mark“. — Auch die weiblichen Verbrecher tragen
solche Namenszier. Unter ihnen glänzen die „Schlad-
wurfs“, „Veria“, die „Tred-Male“, die „Wüßer-
Nusse“, die „schlechte Luterne“, die „Kafao-Anna“, und
die „Schokoladen-Minna“, die „Kafel-Uhr“, die „Er-
gellens“, der „Lachfisch“, die „Lange Charlotte“, die
„Frau Kommandeur“, die „Sommerkinderin“, die
„Keller-Netze“, die „Lange Anna“, die „langnasige
Pauline“, „Serpus“, die „russische Gräfin“, die
„Anis-Warta“, die „Kette“, die „schottische Marie“,
der „Bouillon-Kopf“, das „Pfeffer-Rödel“, die „Se-
kreteuse“, die „Kafau“, das „Talgut“, die „So-
ren-Marie“, die „Kneufinger“, die „Hosen-Anna“,
das „Eisbein“, die „Ruden-Verta“, die „Königin
der Nacht“, die „Butterblume“, die „Kettgans“, die
„Trapez-Amalie“, die „Dampfpögel“, die „Wanter-
wittwe“, die „Frau Feldmarschall“, die „Schlag-
hose“, die „Neger-Königin“, „Ganzlatum“, „Trom-
mel-Anna“ und die „Quadrillen-Marie“. — Eine an-
sehnliche Galerie!

Die Garderobe des Lord Angelen
Die 900 Kostüme, die die Garderobe des Mar-
quis von Angelen ausmachen, werden in kurzer
Zeit versteigert werden, und damit wird eine bunte
Pracht erlebter Farben und Stoffe durch den
geöffneten Hammer in alle Winde gestreut wer-
den. Aus diesen reichgegliederten Röcken, dem matten
Glanz der seidenen Gesellschaftsleider und den viel-
fachen Farbenvielen der kostbaren Unterwäsche
scheint eine vergangene Zeit heraufzusteigen, in der
„Beau Brummel“ seine Triumphe feierte und der
Graf von Monte Christo märchenhafte Reichtümer
vergeubte. 200 Lieberde fänden da von einer
verschönerlichen Pracht; einer aus braunem Seidel
kostet allein 20 000 M., und dann folgen in feinen
Lieberadungen Röcke für alle Tageszeiten und für
alle Variationen, die durch die Witterung und
sonstige Ereignisse nur möglich erscheinen. Die
Anzüge selbst lieh der Lord häufig bald zu Duzenden
anfertigen. Höchste Delikatess und Sorgfalt ist auf
seine Schlafanzüge und leiblichen Unterleider ver-
wendet, die durch die Pracht der Stoffe und durch
eine koloristische Schönheit wirken. Einige der Ge-
sellschaftsanzüge sind aus jenem blauen rola Seiden-
moiré, den Gainsboroughs, „Rabe in Rosa“ zeigt,
mit stahlgrauem seidenem Kragen, Stulpen und Ja-
kot; kühne Farbzusammenstellungen liebte der
Lord. So trug er schwarze Wäsche häufig zu
einem Abendanzuge aus weißem Seidenbrokat. Ein
ganzes Zimmer ist angefüllt mit künstlichen Blumen,
die aus feinsten in ihrer Tönung zu den Farbungen
der Kostüme abgestimmt und mit starken Parfüms
getränkt waren, da dem Lord wie dem delatenden
Helden eines Hühnemanns der Roman natürliche
Blumen wegen ihrer aufdringlichen lebhaften Wir-
kuna und ihres schnellen Wellens verhasst sind.

196

Die Westfälische
Feiertags und i
Umgebend, zugl
der
Preis des Bla
monatlich frei i
bei Postl
Im Post-Be

Die heutige

Der ru

Wie es h
Arthur bei
Erzählungen
an jenem Tag
und inzwischen
Sie sagen, die
von der Land
Gebäude seien
wundeten —
etwa 2000.
zu Lazarethen
und Verbands
heiten kämen
wundete berlie
Hospitälern und
Kaiser Mi
Port Arthur
lassen. In ein
Stössel für
flunaberteidig

□ Be
 meinem und
 trage ich
 den, See
 Port Arthur
 den Käm
 Zukunft
 fest überzeu
 den Kriegsgr
 grenzte Tap
 spreche allen
 Allerhöchste
 demmut und
 vor den An
 Ähnlich
 sel in einem
 Port Arthur
 Dem Beispiele
 gend, werden
 wir werden da
 ihnen mit Mu
 geben. Wir n
 den Ueberfall
 daß Gott mit
 Von den
 tärattache
 ten Port Arth
 westensapitä
 halten in
 In dankensw
 Kreuzer „Joel
 schen Offiziers
 ta beivirt.
 hatte Kapitän

„Wie des K
 gers Stand“,
 die Hieße des
 Selbstiges ist da
 die Orgel ist
 ran erschöpf, d
 senlengend auf's
 Schwerzterra en
 Hamburger Mu
 so reiche Samm
 und Schönte, r
 fen worden ist,
 te und Schärf
 mastus. Dem
 heitig und geve
 ren altchwidrig
 ster ihres Sand
 Schmiebes den
 die mit einer j
 nommen wird i
 Geldenen. De
 rin, den Stahl
 in „Chambers
 besonders für d
 sich die Klafsch
 befinden. An
 gehängt, die be
 Hauptgottzeit i
 Die Wände sind
 gedachten weisse
 Zaubermittel, d
 Keine Frau, t
 Schmiebe betret
 bern haufen Di
 und geschickte